

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

51 (21.2.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693348](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693348)

Deutsche Abordnung beglückwünscht die Schwedische Post

Anlässlich des 300jährigen Bestehens

Auf Einladung der Schwedischen Postverwaltung begab sich vor einigen Tagen eine deutsche Abordnung unter Führung von Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Fleischmann...

Mit großer und herzlichster Freude ist die Postverwaltung des Deutschen Reichs der Einladung der Postverwaltung des Königreichs Schweden zur Teilnahme an der Feier des dreihundertjährigen Bestehens des schwedischen Postwesens...

Land, sondern in der ganzen Welt erworben hat. Möge sie diese Stellung immer bewahren und an Kraft und Ehren ungeschwächt stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert gehen...

Mit herzlichem und unaußersächlichem Dank erinnern wir uns weiter der edlen Hilfe, die die schwedische Postverwaltung in einer der schwersten Zeiten deutscher Geschichte...

Europa ohne Deutschland?

Br. Berlin, 20. Februar.

(Sonderdienst unterer Berliner Schriftleitung)

Ministerpräsident Hodza hat, wie erinnerlich, einen neuen Plan für die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Donauländer angeklagt. Entgegen ist dabei, daß der tschechoslowakische Regierungschef meint, Deutschland bei dieser Zusammenarbeit einbezogen zu können...

Gelbst Doriot gegen den Russen-Pakt

Eine sensationelle Warnungsrede in der Kammer

Paris, 20. Februar.

Die Kammer nahm am Donnerstag die Aussprache über den französisch-sowjetischen Pakt wieder auf. Gleich zu Beginn ergriff der seiner Zeit von der Dritten Internationale ausgeschlossene unabhängige kommunistische Abgeordnete Doriot das Wort.

Er wandte sich sehr nachdrücklich gegen die Ratifizierung des Paktes, der grundsätzlich eine Unmöglichkeit sei.

Wenn das französische Bürgertum mit der Sowjetunion einen Pakt unterzeichne, so gebe es sich einer Utopie hin. Der Bolschewismus könne es sich erlauben, seine Haltung je nach den Umständen zu ändern.

Der Redner verlas in diesem Zusammenhang kommunistische Verlautbarungen aus der letzten Zeit und erklärte, mit der rechten Hand würde der Bolschewismus den Pakt unterzeichnen, mit der linken Hand die weltrevolutionäre Propaganda weiterführen.

Man müsse sich nach dem Hauptgrund fragen, der die Sowjetunion veranlasse, den Pakt mit Frankreich anzustreben. Die Sowjetunion könne nicht mehr auf das deutsche Volk in seinem Kampfe gegen die anderen Völker zählen.

Die Leiter der Sowjetunion nützten in genauer Kenntnis der französischen Psychologie Frankreichs Furcht vor einem deutschen Angriff aus. Früher spielte der Bolschewismus den Besiegten gegen den Sieger aus.

Die sowjetrussischen Diplomaten sagten, man müsse den französisch-sowjetischen Pakt von der allgemeinen Sicherheit willen unterzeichnen; gleichzeitig aber begründeten die kommunistischen Abgeordneten in Frankreich den Pakt gegenüber die Unterzeichnung damit, daß der französisch-sowjetische Pakt das beste Mittel sei zur Erreichung der Weltrevolution.

Die Ausführungen Doriots wurden von den Rechten und dem größten Teil der Mitte mit Beifall aufgenommen. Die Fortsetzung der Aussprache wurde um 18.35 Uhr nach einer mehr als zweistündigen Rede Doriots auf Dienstag verschoben.

Herriot sprach sich für die Ratifizierung aus. Er bemühte sich, die bisher gegen den Vertrag erhobenen Einwände zu entkräften. Der französisch-sowjetische Pakt stimme mit den Völkerverbündnissen völlig überein.

Moskau wird nervös

Moskau, 20. Februar.

Die Verzögerung der Ratifizierung des französisch-sowjetischen Beistandspaktes hat in politischen Kreisen Moskaus wachsende Beunruhigung hervorgerufen. Täglich erscheinen in den Zeitungen n e r o s e A u f s ä t z e , in denen, wie nicht anders zu erwarten, die bolschewistischen Machthaber ihre Wut über die zögernde Haltung der französischen Bundesgenossen als „deutscher Faschismus“ abzulassen suchen.

80000 RM ergaunert

Berlin, 20. Februar.

Ein Heiratsschwindler, der sich durch seine umfangreichen Hochstapereien im Laufe einiger Monate rund 80 000 Reichsmark ergaunert hat, konnte am Mittwoch von der Kriminalpolizei unschuldig gemacht werden. Es handelt sich um den wiederholt vorbestrafte 43jährige Gustav Sch., der gerade wieder im Begriff war, einer Heiratstüchtigen 35 000 Reichsmark abzunehmen, dabei aber an die Unredte geraten war.

Dreifacher Mord und Selbstmord

Halle, 20. Februar.

In Schöndorn (Kreis Liebenwerda) wurde Donnerstagsmorgen eine furchtbare Mordtat entdeckt. Als der Sohn des 64 Jahre alten Bauern Hanisch die Schlafstube seiner Eltern betrat, fand er diese sowie seine von ihrem Mann getrennt lebende Schwester namens Wendt im Bute liegend tot auf. Als Mörder kommt der Chemann der jungen Frau in Betracht, der in der Scheune seines Vaters erschlagen ausgefunden wurde.

Wendt war seit 1 1/2 Jahren mit der Tochter der Eheleute Hanisch verheiratet. Die Ehe hatte sich aber sehr unglücklich gestaltet, und die junge Frau war zu den Eltern zurückgekehrt und hatte die Scheidung eingeleitet. Ein Sühneermin war ohne Erfolg gewesen. Wendt hat offenbar in der Erbitterung darüber durch den dreifachen Mord an seiner Frau und seinen Schwiegereltern Rache nehmen wollen.

Im Arlberg-Expreß gefesselt aufgefunden

Im Arlberg-Expreß wurde in der Nähe von Lienz in einem Abteil zweiter Klasse ein junger Mann auf dem Boden gefesselt aufgefunden. Am Munde hatte er einen Ankerl. Seine Kleider waren zerfetzt. Der Mann wußte von unbekannten Eltern überfallen worden sein. Doch ist auch die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß es sich um einen vorgetäuschten Ueberfall handelt.

Das diplomatische Korps besuchte am Donnerstagnachmittag die Automobilausstellung. Am Donnerstag hatten über eine Viertelmillion Personen die Ausstellung besucht.

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister weist darauf hin, daß alle Unterlagen, so vor allem die Abstammungskarten und die Stimmzettel der Wählerstrassenwahlen sorgfältig aufzubewahren sind.

Nach einer Reutermeldung aus Buenos Aires ist der kommunistischen Partei Argentiniens aus Grund einer Gerichtsentscheidung die Beteiligung an dem bevorstehenden Wahlkampf mit der Begründung verboten worden, daß die kommunistische Partei keine nationale Partei sei.

Auf dem Benschlop in Prag kam es zu kommunistischen Kundgebungen. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel vor. Über 30 Personen wurden zwangsgewaltigt.

In dem in Alexandria verhandelten Strafprozeß gegen den Juden Maurice Bergson, den Herausgeber einer Zeitungschrift, die schwere Verunglimpfungen des Führers und Reichsministers enthält, erntete das Gericht wegen Verleumdung eines fremden Staatsoberhauptes auf drei Monate Gefängnis.

Folgenschweres Schiffsunglück auf der Weser

Fünf Personen ertrunken

Braun, 21. Februar.

Ein folgenschweres Schiffsunglück ereignete sich gestern nacht auf der Weser in der Nähe von Westerstede. Der bel der Fettsäure mit Hartfett beladene Motorleichter „D i p i n g V“ war auf der Reise von Braun nach Harburg und wurde aus noch unbekannter Ursache von einem englischen Dampfer gerammt. Der Leichter legte sich sofort auf die Seite und trieb fliegend.

Leider sind fünf Menschen bei diesem Unglück ums Leben gekommen, und zwar der Kapitän mit seiner Frau und beiden Kindern und ein Mann der Besatzung. Ein weiteres Besatzungsmitglied konnte von den Engländern sofort gerettet werden. Der letzte Mann der Besatzung befand sich im Vordersteck und machte sich durch Klopfzeichen bemerkbar. In dieser schrecklichen Lage hat er fünf Stunden aushalten müssen, bis ihm Hilfe zuteil wurde, indem die Firma Schuchmann das Schiff aufschwimmen ließ.

Nähere Einzelheiten folgen.

Hochverräterische Pläne

Umfangreiche Verhaftungen in Rheinland und Westfalen

Berlin, 20. Februar.

Im Rheinland und in Westfalen läuft zur Zeit durch die Geheimen Staatspolizei eine polizeiliche Aktion mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zwischen einem katholischen Jungmännerverband sowie der illegalen kommunistischen Organisation Deutschlands aufzudecken und das gemeinsame Plan hochverräterische Unternehmen zu unterbinden.

Im Verlauf dieser Aktion wurden bis jetzt sieben kommunistische Führer, zehn Geistliche und 45 Laienführer des katholischen Jungmännerverbandes festgenommen.

Br. Berlin, 20. Februar.

(Sonderdienst unterer Berliner Schriftleitung)

Die amtliche Meldung über die Aktion der Geheimen Staatspolizei im Rheinland und in Westfalen zeigt, daß die Ermittlungen noch im Gange sind. Bekannt sind das Ziel des hochverräterischen Unternehmens und die Gruppen, die hinter ihm stehen. Beachtlich ist dabei vor allem, daß mit der illegalen kommunistischen Organisation ein katholischer Jungmännerverband zusammengearbeitet hat. Ausländische Organisationen haben vielfach einen mehrwöchigen Eier an den Tag gelegt, die Möglichkeit solcher Verbindungen zu klären. Sie haben Vermutungen in dieser Richtung als einen Vorwand abtun wollen, den man im nationalsozialistischen Deutschland lediglich deshalb aufzudecken habe, um die katholische Kirche verdächtigen zu können. Das Ergebnis der Aktion der Geheimen Staatspolizei widerlegt nachdrücklich diese Auffassungen ausländischer Blätter. Die festgenommenen Personen sprechen für sich. Alle aufrechten Deutschen katholischen Bekenntnisses werden mit uns in der entscheidenden Verteilung der hochverräterischen Pläne einig gehen, die jetzt aufgedeckt worden sind.

Der Wiener Volksrat gelang es am Mittwoch, eine getarnte marxistische Geheimgesellschaft aufzudecken, deren Mitglieder zum größten Teil Juden sind.

Führernachwuchs der Partei

Beginn der Ausmusterung in Aöln

Berlin, 21. Februar.

Das Presseferat des Reichsorganisationsleiters Dr. Leh mitteilt: „Am heutigen Freitag beginnt in Aöln eine Aktion der nationalsozialistischen Bewegung, die den Aufwuchs für eine entscheidende Sicherstellung des Führernachwuchses der Partei bildet und in den nächsten Wochen ihre planmäßige Fortsetzung in allen anderen Gaue des Reiches finden wird. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, der für Idee und Ausführung dieser Maßnahme dem Kommissar am Freitag, 10. Ubr, im Kaiser-Saalhaus der NSDAP mit der Ausmusterung jener Männer beginnen, die demnach die drei neuerrichteten Ämter der NSDAP, „Vogelfang“, „Erdfrucht“ und „Sonderpost“, für die Mindestdauer eines Jahres beziehen, um dort eine durchgreifende Ausbildung für ihren später verantwortungsvollen Wirkungskreis in der nationalsozialistischen Bewegung zu erhalten.“

Der von Dr. Leh geführten Kommission, der Staatsrat Dr. Schmeier, ferner Dr. Warnebach, der Leiter des Personalamtes der Reichsorganisationsleitung der NSDAP, Dr. med. Stred vom Hauptamt für Volksgesundheit und ein Beauftragter des Schatzamtes der Deutschen Arbeitsfront angehören, werden sich Freitag im Kaiser-Saalhaus 30 Parteigenossen im Alter von 25 bis 30 Jahren zur Ausmusterung stellen. Sie haben bereits eine erste ärztliche Untersuchung

hinter sich und erfüllen im übrigen alle für diese Aufgabe vorgesehenen Bedingungen. Sie müssen die Hitler-Jugend, den Arbeitsdienst und die Wehrmacht absolviert und sich in einer Parteigliederung entweder als politischer Leiter, SA- oder SS-Mann betätigt haben. Auch ihre rassistische Eignung wird selbstverständlich entsprechende Beurteilung erfahren.

Die in allen Gaue Deutschlands ausgewählten ersten 500 Mann werden am 1. Mai d. J. auf der Burg „Vogelfang“ in der Eifel einrücken. Hier soll ihnen nach einem bis persönlich festgelegten Plan eine weitauswärtige, körperlich-sportliche und überhaupt allen Aufgaben, die das Leben später an sie stellen wird, gerecht werdende Ausbildung zuteil werden. Sie sollen durch eine ausgewählte Erzieherstaffel die beste Lebensführung erhalten, die Menschen überhaupt Menschen zu bieten vermögen. Hierbei werden zu gegebener Zeit der Dienststellen weitere Mitteilungen gemacht werden.

Nach Abschluss der bei diesen Burgen der NSDAP absolvierten Zeit werden diese Männer als hauptamtliche Kräfte der Partei Verwendung finden. Als fernerer Lebensweg steht nunmehr unabweisbar fest. Wo sich etwa ein Verlangen gezeigt haben sollte, wird die Auscheidung aus jenem Kreis, der im Schatz bezeichnet werden kann, im rechten Zeitpunkt erfolgen. Diejenigen aber, die sich erfolgreich allen ihnen auferlegten, wahrlich nicht leichten Prüfungen gewachsen zeigten, haben und bieten die Gewähr, als Glieder des Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung und zum Segen des ganzen deutschen Volkes eingesetzt zu werden.“

Neues vom Tage

Fernsehpredigt Berlin-Weipzig

Berlin, 20. Februar.

Die Uebertragung von Fernsehbildern auf dem Funkwege ist wegen der Notwendigkeit der Benutzung ultralanger Wellen an gewisse Entfernungen gebunden. Daher hat die Deutsche Reichsbahn im Rahmen ihrer Entwicklungsarbeiten auf dem Fernsehgebiet auch Fernsehüberträge über weite Entfernungen auf Kabeln durchgeführt.

Für die ersten Versuche dieser Art diente eine 10 Kilometer lange Fernsehstrecke zwischen Tempelhof und Charlottenburg. Im Hinblick daran hat die Deutsche Reichsbahn ein Fernsehnetz zwischen Berlin und Weipzig ausgebaut. Der kurze Weg zwischen Berlin und Weipzig ist durch eine Fernsehübertragung zwischen zwei Fernsehstationen auf 505 Kilometer freigegeben. Es ist das erstmalig, daß Fernsehübertragung auf eine solche Entfernung auf dem Kabelwege übertragen werden kann.

Nach diesem günstigen Ergebnis ist beabsichtigt, Anfang März zur Weipziger Messe zwischen Berlin und Weipzig einen Fernsehübertragungsapparat zu errichten. In Weipzig wird eine Fernsehstation am Augustplatz und auf dem Westende in Berlin ebenfalls an zwei Stellen in der Stadt in Betrieb genommen. Die näheren Bedingungen für den Fernsehpredigt Berlin-Weipzig werden nach Befragung gegeben werden.

Der „Theresienhof“ dem Führer geschenkt

Goslar, 20. Februar.

Sanitätsrat Dr. Gehrung, der kürzlich farb, schenkte seine Verwendungsanstalt „Theresienhof“ dem Führer Adolf Hitler. Dieser überließ das Sanatorium an die NSDAP Eubendorfer-Braunschw. eige.

Bei einer Verhaftung der Anstalt, die dieser Tage im Besitz der Gesundheitsleiter der NSDAP Nordwestdeutschland stattfand, wurde bestimmt, daß im „Theresienhof“ nach Vollendung des Umbaus viele kinderreiche Mütter mit ihren Kindern Erholung finden werden.

Schweres Erdbeben in Mitteljapan

Tokio, 21. Februar.

(Erdbeben-Eigenbericht)

Heute vormittag kurz nach 10 Uhr (japanische Zeit) wurden die Städte Otsu, Kyoto und Kobe von einem schweren Erdbeben heimgesucht. In Otsu ist an verschiedenen Stellen Feuer ausgebrochen. Viele Häuser in und um Otsu sind eingestürzt. Die Polizei hat einen umfangreichen Sicherheitsdienst eingesetzt. Der Telefon- und Telegraphendienst nach den betroffenen Gebieten ist zum großen Teil unterbrochen. Die ersten Berichte aus dem Erdbebengebiet verzeichnen bisher drei Tote.

Der Herd des Bebens liegt zwischen Kyoto und Otsu bei einer Ausdehnung von 18 Kilometer rund um Otsu. In der letztgenannten Stadt wurde das Elektrizitätswirk beschädigt. Die Erdbebenwarte in Tokio spricht von einer großen Ausdehnung des Erdbebengebietes, wobei nach den bisherigen Meldungen verhältnismäßig wenig Schäden zu verzeichnen sind.

Am Freitagvormittag um 11.10 Uhr (japanische Zeit) erfolgte in dem Gebiet um Otsu weitere Erdbeben. Die Einwohner haben die Häuser verlassen.

Erste Zusammenkünfte an der Schifferbörse in Amsterdam

An der Schifferbörse in Amsterdam kam es am Donnerstag zu ersten Zusammenkünften. Ein Schiffer führte sich bei der Frachtverteilung denaemtelist und gab seinem Mißfallen in lauten Worten Ausdruck. Es kam zu einem Tumult, wobei die Schiffer einen Schutzmantel entzogen. Es entspann sich ein kurzes Kampfgewoge. Inzwischen war aber ein verstärktes Polizeiaufgebot herbeigekommen worden, was es gelang, die Schifferbörse zu räumen. Hierbei wurde ein Polizist schwer verletzt. Die Zusammenkünfte fanden sich auf der Straße fort. Ein Schiffer schlug einen Polizisten zu Boden, worauf dieser den Revolver zog und den Angreifer anstoch. Die Schifferbörse von Amsterdam bleibt vorläufig geschlossen.

Stilhaltetkonferenz beendet

Förderung des Reiseverkehrs

Neues Kreditabkommen bis 1937 — Schaffung einer „Reisemarkt“

Berlin, 20. Februar.

Die diesjährige Stilhaltetkonferenz wurde am 20. Februar in Berlin nach einer Dauer von elf Tagen beendet. Es wurde wiederum zwischen dem deutschen Ausland und dem ausländischen Gläubigerkomitee unter Mitwirkung der Reichsbank und der Deutschen Golddiscontoanstalt ein neuer Vertrag über die Ausrechterhaltung ausländischer Bankkredite an die deutsche Wirtschaft vereinbart. Auch dieser Vertrag läuft wieder ein Jahr, d. h. vom 1. März 1936 bis zum 28. Februar 1937 und umfaßt alle Länder, die an dem jetzt ablaufenden Abkommen beteiligt waren mit Ausnahme von Italien, dessen zu seiner Zeit erhebliche Forderungen zur Erledigung gelangt sind.

Das Kreditabkommen, das bei Inkrafttreten des deutschen Kreditabkommens von 1935 noch mit etwa 1 1/2 Milliarden Reichsmark in Anspruch genommen war, weist eine weitere Verminderung um einen Betrag aus, der bis Ende Februar 1936 annähernd 400 Millionen Reichsmark erreichte dürfte. Zu diesem Ergebnis trugen überwiegend die Abreise von Registrierern bei, die bekanntlich vorwiegend für Reisefolge Verwendung gefunden haben.

Da die Verwendung der Registrierer für Reisefolge sich als besonders wirkungsvoll in Richtung einer Verminderung der Stilhaltetschulden ausgewirkt hat, so bestand eine der Aufgaben der Konferenz darin, durch förmliche Schaffung einer „Reisemarkt“ einen verstärkten Ausbau dieser Einrichtung zu schaffen.

In diesem Sinne unterscheidet das neue Kreditabkommen zwischen der Registrierer, die entsteht, wenn ein Gläu-

biger seine auf fremder Währung beruhende Forderung als Reichsmark abruft, und den Registrierer, die aus den Registrierermarken geistert werden und nur für Reisefolge im Rahmen der Bestimmungen der Reichsmark benutzt werden dürfen.

Auf der Konferenz ist von den ausländischen Gläubigern ein besonderer Reisemarkt-Ausfluß ins Leben gerufen worden mit dem Ziel, für den Reiseverkehr in Deutschland Propaganda zu machen; diese Bestrebungen werden von deutscher Seite gern unterstützt werden.

Das vergangene Jahr hat in einigen Ländern des genannten Goldbols nicht unerhebliche Schwankungen der Diskontsätze hervorgerufen. Die seit Jahren eingeführte gleichförmige Zinsregelung für die verschiedenen Arten von Stilhaltetkrediten wurde dadurch einer gewissen Belastungsprobe ausgesetzt, so daß die deutschen Vertreter auf der Konferenz sich dringlichen Wünschen der Gläubiger auf Erhöhung dieser Zinssätze gegenübersehen, die jedoch angesichts der deutschen Devisenlage nicht erfüllbar waren. Die Gläubiger haben sich den deutschen Darlegungen in dieser Hinsicht nicht verschlossen, so daß die bisherige Tendenz einer gleichmäßigen und nicht zu hohen Verzinsung unverändert geblieben ist.

Am Abkommen sind nur wenige Änderungen getroffen worden, im wesentlichen solche, die Kapitalrückzahlungen alter Schulden in Devisen im Interesse der deutschen Devisenlage verhindern. Diese verschärften Beschränkungen beziehen sich nicht auf die Reklamationsnahme der offenen Kreditlinien. Solche Kredite, die sich für die Finanzierung des Außenhandels als sehr nützlich erweisen, werden jeweils pünktlich bezahlt und können wieder neu in Anspruch genommen werden.

Zwölfjährige Todesstrafe gegen Seefeld beantragt

Schwerin, 20. Februar.

Im Mordprozeß Seefeld vor dem Schweriner Schwurgericht nahm am Donnerstag, nachdem die Beweisaufnahme geschlossen worden war, der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Busch, das Wort. Er führte u. a. aus:

Ein grauenvolles und erschütterndes Kapitel menschlicher Verurteilung und Entartung, menschlicher Verschlagenheit und Verschaffigkeit, menschlicher Hinterlist und Verräterei, menschlicher Selbstlosigkeit und Stumpfheit ist an uns vorübergezogen, so daß es mir mandmal hat schmerzen wollen, als wenn in der Person des Angeklagten der personifizierte Teufel durch die deutschen Gaue geschritten ist. Er hat nur ein Lebensziel gehabt: nämlich seinem Vater von Jugend an bis in sein spätes Alter zu frönen. Ueberdies hat er in seinen Jahren die Schuld daran, wenn diese Menschen selbst auf die falsche Fährte fittlicher Entartung geraten sind. Die Folgen dieser fittlichen Entartung kennen wir: Verlorenheit, Untreue und wiederum Verderben aller hoffnungsvollen Anaben.

Die Zahl der Morde des Angeklagten Seefeld wird sich mit Sicherheit niemals mehr feststellen lassen. Wenn ich sie heute auf etwa 30 schätze, so habe ich sicher nicht eine zu hohe Zahl genannt. Ungeheures Leid hat dieser Unmensche Vätern und Müttern der Anaben und Mächte gebracht worden in der Ungeheuerheit über das Schicksal der Söhne. Wie ist es möglich, daß dieser Unsohd immer wieder auf die Menschheit losgeschleudert wurde, so bin ich oft und von vielen Volksgenossen gefragt worden. Diese Volksgenossen haben eins verfaßt, sie haben schon begriffen, daß sie noch den Liberalismus in seiner höchsten Auswirkung in der Stumpfheit miterleben haben. Die Bestrafung des Liberalismus ist mitverantwortlich für die Taten des Angeklagten. Der Fall Seefeld ist eine einzige Anklage gegen die sogenannte Humanität des Liberalismus u. a. Diese Humanität, die in den Augen vereinsamelt verantworbar ist, ist eines der verdorbenen Rodmittel für den deutschen

Spiegel gewesen. Dabei hatte in der Düsternis der Humanität nichts mit dem zu tun, was wir Deutsche unter Humanität verstehen: „Edel fei der Mensch, fittreich und gut“, sondern jene Humanität war die Hälterin des Minderwertigen, des Faulen und des Verdröckers.

Wäre es nicht human gewesen, den Angeklagten im Jahre 1926 in der Strafanstalt Brunsbüttel zu lassen und ihn dort arbeiten zu lassen, oder ist es human gewesen, ihn wieder auf die Menschheit loszulassen?

Dieser einjige Hinweis mag genügen, um Ihnen die wirkliche Humanität der nationalsozialistischen Gesetzgebung über Sterilisation, Entmännung und Sicherheitsüberwachung vor Augen zu führen. Der Fall Seefeld ist ein Schul- und Musterbeispiel für die Nichtigkeit dieser Gesetzgebung. Wenn es immer noch Volksgenossen gibt, besonders in kirchlichen Kreisen, die diese Gesetzgebung verurteilen, dann mögen sie sich, wenn sie überhaupt belehrbar sind, an dem Fall Seefeld unterrichten und sich eines Besseren belehren lassen.

So sehr auch die Forderung dieser Volksgenossen, mit einem solchen Scheusal kurzen Prozeß zu machen, verständlich sein mag, so werden doch verschiedene Punkte nicht dabei berücksichtigt. Zunächst: Wir leben in einem Rechtsstaat, ich habe nicht die rechtliche Handhabe, um mit einem solchen Menschen kurzen Prozeß zu machen. Ferner: Jeder Vater und jede Mutter hat ein Recht darauf, zu wissen, wer ihren Sohn ermorde und geschändet hat. Ich darf mich nicht darauf beschränken, etwa nur zwei Fälle aufzuklären. Dann würde immer die Unruhe im Volk zurückbleiben, ob nicht noch ein zweiter Mann wie der Angeklagte sein Unwesen treibe. Wenn es uns gelungen ist, innerhalb eines Dreivierteljahres reiflos Klarheit zu schaffen, dürfen die Volksgenossen zufrieden sein.

Der Prozeß hat für Staatsanwaltschaft, Polizei und medizinische Wissenschaft wichtige Erkenntnisse gebracht. Schließlich ist aber dieser Fall auch ein fürchterlicher Anschauungsunterricht für die Kinder, Eltern

und Erzieher. Ich kann auch hier nur allen Eltern und Erziehern ans Herz legen, die Kinder zu warnen vor Elementen wie der Angeklagte.

Der Anklagevertreter erklärte zu der Frage der Ueberlegung, daß der Angeklagte bei seinen Verbrechen planvoll vorgegangen sei und alles dafür spreche, daß er vorläufig gehängt werden sollte. Zunächst habe er alle Spuren beseitigt, um seine Verbrechen zu verdecken. Ganz besonders trete keine Ueberlegung dabei hervor, wenn er die Leichen in die typische Schlafstellung gebracht habe. Sinyz kamen unter anderem auch die falschen Eintragungen in seinem Notizbuch. Reinesfalls dürfte dieses Ungeheuer, so erklärte der Oberstaatsanwalt zum Schluß, etwa aus ferneren Gründen wieder auf die Menschheit losgeschleudert werden. Als Vertreter der Volksgemeinschaft müssen Sie dann, meine Herren Richter, von dem Notwendigen Gebrauch machen. Alle Eltern befinden sich in Notwehr gegenüber diesem Angeklagten.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte der Oberstaatsanwalt, daß das Gelambicht der Fälle den Beweis gebe, daß der Angeklagte der Täter sei. Zur Verurteilung der Bevölkerung könne gelagt werden, daß auch die in diesem Prozeß nicht behandelten Mordfälle noch genauere nachgeprüft würden. Der Oberstaatsanwalt ging sodann auf die einzelnen Fälle der Anklage ein und beantragte am Schluß seines Vortrags auf Todesstrafe wegen Mordes in den zwölf Fällen Thoms, Zimmermann, Neumann, Hill, Gipel, Widmann, Thies, Korn, Prätorius, Tesdorff, Reichdorf und Gairz zu erkennen und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte am Lebenszeit in jedem einzelnen Fall abzunehmen. Ferner beantragte er die Entmännung und wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht in drei Fällen, Notzucht in zwei Fällen sowie wegen Nötigung und Verleumdung insgesamt die höchste zulässige Justizstrafe von 15 Jahren sowie zehn Jahre Ehrverlust. Außerdem forderte er, gegen Seefeld die Sicherungsverwahrung auszusprechen.

Im Hinblick auf die Ausführungen des Anklagevertreters nahm der Verteidiger des Angeklagten das Wort. Er hob in seinen Ausführungen hervor, daß sein Mandant heute nicht vor Gericht unter dieser fürchterlichen Wortanbahn stehen würde, wenn früher schon die Möglichkeit der Sicherungsverwahrung vorhanden hätte. Der Verteidiger glaubt, daß der Angeklagte eine verbriebe Ueberbarmen keine Taten begangen hat. Sodann erhält der Angeklagte Seefeld selbst das letzte Wort. In seiner verdammten, verurteilten Art macht er längere Ausführungen und beizugehen eine angebotene Unschuld. Seine Erklärung abgibt schließlich in der stumpfsinnigen Redensart: „Meine Verlor kommt nicht in Frage.“

Am Sonnabendmittag wird das Urteil verkündet werden.

Die letzten 2 Tage!

Wir verlängern bis einschließlich Sonnabend!

Hans Moser in:

Familie Schimek

mit Käthe Haak, Hilde Schneider, H. A. v. Schlettow, Grete Weiser, W. Bendow, Eduard v. Winterstein, H. Sternberg

Der Schläger aus diesem Tonfilm:

Bis früh um fünf, kleine Maus,
Da geh'n wir sicher nicht nach Haus

Ab Sonntag: Der spannende Kriminalfilm:

Der Mann mit der Pranke

mit Paul Wegener / Rose Strader

Wall-Licht

SS-Sturm 1/24 SS-Standarte

Am Sonntag, dem 23. Februar 1936

Großer SS-Manöverball

in allen Räumen von Gut Hundsmühlen
(E. Dannemann) — Beginn 6 Uhr

Schießstand
Verlojung

Im Schaufenster:

Preiswerte

Zimmereinrichtungen

in Eiche

J.D.F. reese

Tischlermeister, Mühlenstr. 3 u. 4

Einzelne

Bettstellen

eigene Anfertigung, preiswerte

Denkman

Bürgerstr. 5-7, b. Lindenhof

Schlafzimmerpolitur „Struif“
macht alte Möbel neu
Wahlmittelgeg. Schlafzimmer
Hilfsmittel: Krems-Dröcker
Kleber, Farb- und Holz-Öl,
Kanne Straße 43, beim Markt

Leinwand Wannen

der Seife für Sie

Wall 8 Ruf 5292

Das Geschäft für erstklassige
Dauerwellen

Bestes hannoversches

Gerstebrot

Nienburger Brot

Karl Schmidt, Hauptstraße 17

Gr. r. Wilschhof, H. Herd, Komm.,
Verechungsstörp., Wälschemann,
Willa zu verf. Lindenbuttr. 3

Einige fl. Stubentüren m. Glas,
einf. Schaufenerüstwand zu
kauf. gefucht Nordstr. 9 11

Großer Preisikat

am Sonnabend, 22. d. M., in
Gallos Gasthaus
Nadorster Straße 50

Sonder-Veranstaltung

der Wall - Lichtspiele

zugunsten des Winterhilfswerkes

am kommenden Sonntag, dem 23. Februar, 11.30 Uhr

Verbilligter Eintritt
zum Einheitspreis von RM -60

Spielplan:

1. Neueste Bavaria-Tonwoche
2. Das Weltkonzert Nr. 10
(aus der Operette „Die Fledermaus“)
3. Das große Königs glückliche Zeit
4. Der spannende Kriminalfilm:
Das Rätsel einer Zeit
(in der Hauptrolle: Adolphe Menjou als Detektiv)

Die Einnahme aus dieser Veranstaltung wird ohne jeden Abzug an das WHW. abgeführt.
Karten sind zum Eintrittspreis von RM — 60 im Vorverkauf an der Kasse der Wall-Lichtspiele zu haben

Zündapp

Kardan 500
Geräuschlos wie ihr Schatten
RM 1250.-

Schwarline

LANGSTRASSE 2

Sonntag

Lustiger rheinischer Abend

Eintritt frei

D. Hanken
Bremer Heerstraße

Schlafzimmer

elig. Unterlieg., tolle u. schwer,
kompl. WZ 295.-, nur gegen
bet. oder Gebrauchsbarleben.

Winkel-Metner, C. Jenz Str. 51

Oldenburger Lichtspiele

Telephon 2151 Nadorster Straße 60

Achtung! Achtung!

Heute der große, packende Kriminal- u. Zirkusfilm

„Königstiger“

Charlotte Susa und Ivan Petrovich sind die Haupt-
gehalt in diesem großangelegten Kriminalfilm

ausbrechende königstiger -
stop - panik an bord eines
überseedampfers - stop -
juwelenraub - stop - die
gefährliche tat eines hoch-
staplers - stop - fahndung
nach dem täter - stop . . .

Das sind die Spannungsmomente dieses eigen-
artigen, nur einmaligen Kriminalfilms

Täglich ab 4 Uhr Sonntag ab 3 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!!

Die gute

Dauerwelle 6,75 Rm.

Lassen Sie sich vom Fachmann
unverbindlich beraten im

Salon Ostermann

Donnersdweer Str. 73

Landes-Theater

Freitag, 21. 2., 20.15—23:
3. Teil des 4. Aktes mit
Gustav Gadow und seinen
Künstlern. 0.70—3.50 RM

Sonnabend, 22. 2., 16—18:
Gefühl, Gefühlsdrama. Vom
Unvollkommenen Wolfenkind

20.15—22.15: Wiederdeutsche
Bühne. Letzte Aufführung
„Die Etappenhas“

Sonntag, 23. 2., 15.30—18.15:
4. Einheitspreisvorstellung
O. „Zigeunerliebe“
0.30—3.— RM

O — Wahlrecht

Voranzeige

Zusammenkunft chem.
Stadtfräulein (30 Jahre und älter)
am 7. März 1936, abends
6.30 Uhr, in der „Möhrle“
Christianstraße Kameraden er-
halten keine schriftl. Einladung
Der vorbereitende Ausschuss

Verreist

vom 22. Februar bis 8. März

Zahnarzt

Dr. Francksen

Alt-Osternburg

Jeden Freitag **Tanz**

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (27. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

11. Ziehungstag 20. Februar 1936
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M.
geogen

2 Gewinne je 10000 M.	125886
4 Gewinne je 5000 M.	25857 210520
12 Gewinne je 3000 M.	92501 422682 301782 388378 379606 390708
26 Gewinne je 2000 M.	15882 19205 22695 32554 58813 207665 250000 254849 256082 274435 303011 362114 371003
42 Gewinne je 1000 M.	6501 16748 40764 60548 64749 68390 72254 92449 107763 134472 166711 164048 200374 211195 202114 313317 328104 332858 346054 377521 389002
94 Gewinne je 500 M.	4235 7332 30185 34121 43126 48344 58811 61904 63726 69299 81788 82326 93778 94135 95013 112169 114789 137180 140265 153295 158315 166174 168352 177448 211020 223984 254081 254891 265013 265357 270152 271913 282161 291442 303030 304494 306078 326887 346002 332066 336964 336911 353151 365549 374787 381378 394026
400 Gewinne je 300 M.	1145 1538 3067 5624 6114 6605 7823 7976 9522 10335 11786 12209 14747 17854 21173 22629 26433 29787 30034 31145 32494 33748 37300 37777 38604 38855 41230 41338 42565 42648 48858 53267 53413 67386 67126 77819 80228 82859 83397 90671 94581 90245 95633 96138 98095 100324 108040 113054 117267 117633 118327 119660 123332 123718 126132 126592 126692 129221 129499 131768 132226 133778 145135 133561 134748 136322 137261 138718 140188 142025 143502 148530 151011 152598 153381 160386 160510 160917 163685 164878 168097 167837 170636 174339 178813 182771 186802 187131 187795 186375 189168 191745 192122 197272 197027 198312 198648 201877 203052 203235 204322 205871 208150 208664 218008 217000 217963 221242 221894 227305 233782 235048 235948 236133 236332 237186 237504 237626 238267 237116 257964 263894 265315 265556 267776 267781 268446 268371 274541 275972 276054 330338 294892 277179 287264 267872 286821 289847 293116 295750 297497 300068 301259 300669 310912 310814 311765 313658 313895 318278 320779 321071 321498 323223 324236 326116 326928 330944 331272 332085 338470 341060 348539 350869 352150 352402 352996 357833 358047 359752 360467 364029 364319 364435 364505 365597 367890 367924 368600 370058 372735 373410 373668 375723 376248 378293 378778 380992 382536 384676 385039 385365 388557 392287 392286 393864 394106 394259 394967 396481 396970 396921

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M.
geogen

2 Gewinne je 5000 M.	390072
6 Gewinne je 3000 M.	25436 131517 177206
16 Gewinne je 2000 M.	31920 44253 70575 60553 104647 137854 222871 368169
38 Gewinne je 1000 M.	11475 25898 45003 47109 62229 78831 78900 128071 144943 147856 174542 190692 220396 230265 268165 323281 381785 382687 385278
80 Gewinne je 500 M.	3751 14693 25202 33024 40242 85866 86812 143401 161988 164195 181911 198400 206664 214055 230283 254979 262510 265348 268916 302138 321292 334845 352174 354438 365451 365692 370143 383102 386843 396648
302 Gewinne je 300 M.	4075 5650 11991 12796 19302 22233 22972 24438 25740 26246 27655 30213 36014 46890 46969 51961 52899 66201 67714 68138 69098 64269 67024 67029 71864 76870 75246 90675 92895 95343 97275 98238 98422 98829 100133 103158 104070 104952 106610 110869 110869 115655 123071 123073 125073 125602 126000 126124 126584 129122 130638 131379 1358815 142179 152285 161364 163229 165091 168462 169256 174314 175000 175734 182158 182459 185836 185894 187776 187776 189133 189560 187139 202291 204050 206887 212802 217777 218313 219105 220020 220257 221953 224072 224352 230678 232673 232970 234712 236578 237003 237193 242992 243096 248435 247303 248820 248889 250297 280411 283472 284552 284778 285737 286681 287862 274221 278135 278057 278698 278467 280458 287828 282554 286484 296574 300930 301548 302748 303326 304027 306718 317742 31884 32781 328181 329300 330590 332581 333860 336474 342244 344418 345524 352493 353333 355249 355823 358464 358533 360555 360550 360504 360506 366314 367635 368609 372684 386250 390578 391009 394306 395015

Im Gemeinnutz verbleiben: 2 Gewinne je 100000, 4 je 50000, 2 je 30000, 8 je 20000, 72 je 10000, 150 je 5000, 266 je 3000, 602 je 2000, 1860 je 1000, 8160 je 500, 12364 je 300 Mark.

CAPITOL

Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2124

Wir zeigen ab heute den neuen Film mit
Pat und Patachon in

„Mädchenräuber“



Der erste in Deutschland bespielte Zirkus mit
den echten Pat und Patachon, umgeben
von bekannten deutschen Filmstars wie: Trude
Heisterberg, Eugen Kez, Paul Westheimer uvm.

Im Programm: Die eindrucksvollen
Wahlkämpfe der IV. Olympischen Winterspiele
in Garmisch-Partenkirchen

Jugendliche haben Zutritt

Reiterverein Holle

Unter diesjähriges

Winterfest mit Ball

findet am **Sonnabend, dem 29. Februar**, im Vereinslokal hier
zur Aufführung gelangt das von Soldatenhumor getriebene Stück

„Etappenhas“

Anfang 7 1/2 Uhr.
Es laden freundlich ein **Der Vorstand** Gastwirt **Z. Auh**

Wohin am Sonntag, dem 23. Februar??

Zum 1. heiteren Abend in Alt-Osternburg

verbunden mit großen Überraschungen, großer Koloniale,
Preisverteilung, — Fabelhafte Dekoration, Feinfähige Beleuchtung
Es spielt unsere beliebte Hauskapelle. — Eintritt frei.

H. A. B. Zerstaltung: **Alter Korn** — H. A. B. vor Ort, sat.
Verleihen die aus reinem Wohlwollen
Beitrag: und helfen Darmtisch
Herm. A. Becker Lange Straße 18, Eingang neben
Ann. Yudwa Zindel der Souvenier — Telefon 3904
Auch Einzelheimbesuchen!

Unterricht in Plakatschrift

für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt gründlich
jederzeit **Aug. Schmietenknop**
Anmeldung
Gebrauchsgraphiker — Tannenkampstr. 57 — Fernspr. 4569

Berlobungs-Anzeigen

STATTKARTEN

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Helma Jedebrock / Fritz Wendt

Oldenburg, den 23. Februar 1936
Baumeisterstraße 9 Wienstraße 1 / zst. Bräke

Für die uns bei dem demangene unferes lieben Ent-
schlafenen erdiesene Teilnahme sagen wir unferen

herzlichsten Dank

Frau Möhlenbrock und Angehörige

Am Februar 1936

Für die vielen Beweile herzlichster Teilnahme bei dem
schweren Verlust unferes lieben Vaters sagen wir allen

unsere herzlichsten Dank

Gerhard Röhber und Angehörige

Osterfelds, den 20. Februar 1936

Sänger, Dichter und Soldatentum

Für deutsche Wehr und Waffen
Liederfranz — Unionsgesellschaft — Volksbildungswert

Deutsche Wehr ist stets Waffe des Leibes und Waffe des Geistes gewesen. Immer wieder ging deutsche Wehr mit dem Volk in den Niedergang, aber aus dem Niedergang steigt sie neu verjüngt empor in eine neue Zeit. Im tiefsten Grunde ist sie Fucht, und höchste Fucht ist Soldatentum. Soldatentum wiederum ist Selbstzucht und Erziehung zu den letzten Aufgaben des Menschen: Und jeder hat nicht das Leben ein — Nie wird auch das Leben gewonnen sein. Heute wissen wir, daß nicht einzelne das Schicksal gestalten, sondern daß das ganze Volk helfen muß jeder an seiner Stelle. In diesem Wir der Gemeinschaft steht auch der Dichter.

Es war ein solbathischer Volksabend, wie man ihm gern für weitere große Zuhörerfreize eine Wiederholung wünschen möchte (für die Angehörigen der Wehrmacht fand er schon am Abend vorher bei freiem Eintritt statt). Musikmeister Wille, der Leiter des Musikkorps des R 16, war anwesend. Wie Kaufmann Joh. Böger in seinen Begrüßungsworten erklärte, gab Dr. C a s t e l l e

bereits im vorigen Jahre die Anregung zu solcher Festgestaltung. Der Standort Oldenburg ist stolz auf seine Truppen; gestern Abend haben Mannesgang und Dichterwort dieser Verbundenheit mit unserer jungen Wehrmacht bereiten Ausdruck verliehen. Brausen erklang die „Wacht am Rhein“, aufrüttelnd der „Soldatenabschied“: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen“. Noch einmal sang der vielstimmige Chor: „Flieg, deutsche Fahne, flieg!“, und dann erhoben sich alle, um nach dem Treuegruß an den Führer die Nationalhymnen zu singen.

„Friede dem Erb und ewiger Krieg dem Bösen,
So mag uns Gott von aller Schmach erlösen.“

Der Gauleiter spricht zu den Rastfedern

Schon über eine Stunde vor Beginn der Großkundgebung am Donnerstagsabend herrschte auf allen Straßen des Ortes eine wahre Rastfedermigration. Weit vor Beginn der Veranstaltung war der Saal des „Hof von Oldenburg“ überfüllt, und der Wintergarten wurde zur Unterbringung der noch ankommenden Volksgenossen zu Hilfe genommen. NS und DDM nahmen auf der Bühne Platz. Die Unterbringung der vielen hundert Volksgenossen vollzog sich trotz der schwierigen Raumverhältnisse, die bei den Großkundgebungen der NSDAP bei weitem nicht genügend sind, außerordentlich diszipliniert.

kenntnis der Gesetze Gottes entstanden, die unersetzbar und unveräußerlich sind.

Um dieser Lehre zum Durchbruch zu verhelfen, mußte eine vollständige Umwertung aller Werte und Begriffe erfolgen. Die Bewegung Adolf Hitlers ist keine Partei, sondern ein lebendiger Kreis von Menschen, die bis zum Letzten dem Führer verschworen sind, und mit ihm die ewigen Fundamente für ein ewiges Volk legen.

Wir begeben uns in eine Volkswerbung hinein, die nur auf der Basis der Bluts- und Rassen Gesetze möglich ist. Nur wenn wir die ewigen Lebensgesetze des Schöpfers erkennen und uns durch die Tat zu ihnen bekennen, wird Deutschland ewig sein. Es gibt nur ein Volk: Deutschland. Und wenn die Wurzel, das Blut daselbst ist, so gibt es auch nur ein Weltbild.

Die Bewegung will nichts für sich. Der Nationalsozialist im Braumbrod hat nur mehr Pflichten als die übrigen Menschen, niemals mehr Rechte.

Der Gauleiter ging kurz auf örtliche Verhältnisse ein. denen, die immer noch nicht den Totalitätsanspruch der NSDAP begreifen wollen, zeigte er an Hand der Geschicknisse im Ausland, welche ungeheure Arbeit noch zu leisten ist, wenn das deutsche Volk zu einer wahrhaften inneren Verbildung und Kräftigung kommen soll. Das Vaterland muß für jeden Deutschen der höchste Begriff sein, dem sich alles andere unterzuordnen hat. Jeder einzelne Volksgenosse ist bei dieser Aufbauarbeit unentbehrlich.

Langanhaltender Beifall dankte dem Gauleiter am Schluß seines Vortrages für seine Ausführungen. Mit dem Versprechen zur unermüdbaren Weiterarbeit und dem Treuebekenntnis zum Führer schloß Ortsgruppenleiter S c h r i e f e r die eindrucksvolle Kundgebung.

„Soldaten — Kameraden“

war das Thema, um das sich eine begeisterte Zuhörerenschaft im großen Unionaal eingefunden hatte: Gemeinsamer Abend der „Unionsgesellschaft“ und des Männergesangsvereins „Liederfranz“ im Deutschen Volksbildungswert.

Programm und Verlauf dieser eindrucksvollen Stunden besagten etwa folgendes: Wenn der Führer unserem Volk die Wehrhoheit wiedergeholt hat, wenn Adolf Hitler Deutschlands Freiheit nach innen und außen dokumentiert durch eine starke Wehrmacht, dann ist es an uns, den Wehrgeist zu hüten, den Wehrwillen zu erheben in Gegenwart und Zukunft. Nicht, als wäre das etwas durchaus Neues. Durch die Jahrhunderte unserer Geschichte geht das Lied vom Heldentum deutscher Krieger. Das alte Heldenlied der Menschheit überliefert Wehrgeist und Wehrwillen von Geschlecht zu Geschlecht. Daß ein Mensch lernt, sich einzufügen für sein Volk, bereitzustehen zum Kampf, wenn die Not heranbricht; dazu verhilft die Gemeinschaft. Bevor diese Gemeinschaft ihre härteste Probe besticht, wird sie immer wieder gefestigt und verinnerlicht durch Einföhrung der deutschen Herzen zu den Quellen vaterländischer Gefinnung. Das Volk der Dichter und Denker hatte von jeher und hat auch heute wieder Lieder dieses Geistes; es brachte und bringt Lieder hervor und Worte, die unter aller Empfindungen widerspiegeln, wenn wir unserer deutschen Heimat gedenken.

Kanaren des Jungvolks leiteten die Kundgebung ein. Die Fahnen der NSDAP, der Gliederungen und Verbände nahmen vor der Bühne Aufstellung.

Ortsgruppenleiter P a. S c h r i e f e r eröffnete die Kundgebung. Der Jubel der vielen hundert Männer und Frauen und der Jugend im Saal grüßte den alten Getreuen des Führers, der jetzt zwischen die Fahnen auf den Rednerblock trat. Das Bild zwingt zu einem Rückblick auf den Abend, als Carl Röder zum erstenmal in Rastfedern sprach. Klein war die Schar derer, die damals den Worten des Redners lauschte. Und man kann es kaum begreifen, daß zwischen jenem Tag und heute nur einige kurze Jahre liegen.

Der Gauleiter sprach

Es herrschte lautlose Stille im Raum, so daß man auch im Nebensaal jedes Wort verstehen konnte. Er zeigte die Notwendigkeit und den Sinn der erfolgten Revolutionierung des Volkes durch den Nationalsozialismus, die auf inneren Werten aufgebaut ist unter Berücksichtigung des Willens des Schöpfers. Adolf Hitlers großes Verkenntnis ist aus der Er-

Schulungsabend des RDB

Im „Lindenhof“ fand gestern Abend ein Schulungsabend des Reichsbundes deutscher Beamten statt, der sich eines ausgezeichneten Besuchs erfreute. Der große Saal und die Galerien des „Lindenhofs“ waren bis auf den letzten Platz besetzt. In den Gängen standen noch zahlreiche Besucher, die keinen Sitzplatz mehr gefunden hatten. Die Bühne war mit einem großen Führerbild und Hakenkreuzfahnen geschmückt.

auszufüllen. Der Kampf des Nationalsozialismus war ein Kampf gegen das Judentum und seine bewußten oder unbewußten Handlanger und Helfershelfer. Dieser Kampf war ein Abwehrkampf, der das deutsche Volk in letzter Minute vor dem Abgrund zurückriß. Das deutsche Volk ist dank dem Kampf seines Führers und dessen Getreuen erludt und ist das stärkste Volkwerk gegen den Völkerverismus, die Kampftruppe Judas. Von Deutschland aus geht die Aufklärung aller Verhegungen zum Trog in alle Welt. Ein großer Sieg auf dieser Linie waren schon die Olympischen Winterspiele. Ein größerer werden die Sommerpiele in Berlin sein.

Starker Beifall folgte den eindrucksvollen, von warmer Liebe zu Volk und Führer getragenen Ausführungen. P a. C o r d e s dankte dem Redner aufs herzlichste für seine zu Herzen gehenden, jeden an seine Pflicht mahnenden Worte, und schloß die Versammlung mit einem Siegesheil auf den Führer, in das alle brausend einstimmten, und dem Gott-Weißel-Lied.

Der Kreiswarter des Amtes für Beamte der DAJ, P a. C o r d e s, begrüßte die Erschienenen und ermahnte sie, den Kampf gegen den Standesdünkel überall, wo es not tue, und sei es in der eigenen Brust, dann dort zuerst, energisch zu bekämpfen. Die ganze Beamtenschaft habe sich unter sich und innerhalb der Volksgemeinschaft im Sinne des Führers zusammenzuschließen und wahre Kameradschaft zu pflegen.

Im Hauptvortrag des Abends verstand es Gau Schulungsleiter P a. S c h e l l i n g Kernfragen der Bewegung in kurzen und klaren Zügen her-

Ernte 33: Der Begriff für edelsten Tabak

Die macedonischen Tabake dieser hervorragenden Ernte entwickeln nach mehrjähriger Lagerung ein so edles Aroma, daß wir die Mischung der ALVA durch Hinzunahme von Tabaken des Jahrgangs 33 noch weiter verbessern konnten.

ALVA

» RUNDE SORTE «

3 1/3

Eröffnung der Schwurgerichtsperiode

Oldenburg, 20. Februar.

Am Donnerstagsvormittag um 10 Uhr wurde die Schwurgerichtsperiode vor dem Schwurgericht Oldenburg eröffnet, in der insgesamt 7 Straffälle zur Aburteilung kommen. Landgerichtsdirektor Brahm's eröffnete die erste Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er sich an die Geschworenen richtete, die wieder vor neue, schwere Entscheidungen gestellt sein würden. Fünf der Geschworenen hatten in der letzten umfangreichen Schwurgerichtssitzung bereits ihres Amtes gewaltet, so daß nur noch der Hilfs-geschworene Geschäftsführer A n n h e n - B e d t a zu vereidigen war. Die übrigen Geschworenen wurden von den Vorsitzenden auf den geleisteten Geschworenenverweis verwiesen. Zum Schluß betonte Landgerichtsdirektor Brahm's, daß Berufsrichter gemeinsam mit den Geschworenen als den hingegenen berufenen Männern aus dem Volke durch eine volksnahe Rechtspflege für die Aufrechterhaltung der Sauberkeit und Ordnung im nationalsozialistischen Staate sich rücksichtslos einsetzen werden.

In der ersten Verhandlung stand unter der Anklage des M e i n e i d e s der am 26. 9. 06 in Vittel geborene August M e i n e i d e s, wohnhaft in Charlottenburg, zur Zeit in Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte am 26. November 1934 vor dem Amtsgericht in Oldenburg, wo er im Auftrag des Amtsgerichts Barel als Zeuge in einem Alimentenprozeß vernommen wurde, einen Meineid geleistet, indem er über seine Beziehungen zu der Mutter des klagenden Kindes unrichtige Aussagen machte. Allerdings waren, was vor allem der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt L e v e II, in seinem Plädoyer besonders hervorhob, viele Befundungen für den Ausgang des Prozesses völlig unerheblich, wodurch sich der vorliegende Fall von sonstigen Meineiden unterscheiden habe. Der Angeklagte hat bei seiner zweiten eidlichen Vernehmung in dem gleichen Prozeß, vor dem Landgericht Oldenburg, seine Aussage geändert und dadurch die wissenschaftlich falsche Aussage vor dem Amtsgericht widerrufen. Aufschlagsweise hat er dann aber in der Hauptverhandlung diese Befundungen wiederum widerrufen, wenigstens in dem wichtigsten Punkt. Trotzdem hielt der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessor W o d e m a n n, wie das Gericht das Vorliegen der Milderungsbestimmung des § 153 StGB für gegeben.

Die Einfahrsfrist von 1 1/2 Jahren Justizhaus wurde unter Anwendung dieses Paragraphen gemäß dem Antrag des Staatsanwalts auf die Hälfte ermäßigt und entsprechend den gültigen Bestimmungen in 1 J a h r G e f ä n g n i s umgewandelt, bei Anrechnung der Untersuchungshaft. In der Begründung wurde darauf hingewiesen, daß berücksichtigt wurde, daß der Angeklagte nicht vorbestraft ist und Schäden durch den Meineid für den Prozeßverlauf nicht angerichtet werden konnte bei Berücksichtigung der Milderungsbestimmungen einerseits und der Tatsache, daß der Angeklagte durch seinen neuen, falschen Widerruf in der Hauptverhandlung sich nicht sehr sympathisch verhalten habe, sei die Umwandlungsfrist von 1 Jahr Gefängnis am Platze gewesen.

1 1/2 Jahre Justizhaus wegen Meineides
Auch in der Nachmittagsstunde des Schwurgerichts kam eine Meineidsanfrage zur Verhandlung. Auch in diesem Falle war der Meineid in einem A l i m e n t a t i o n s - p r o z e ß geleistet worden. Angeklagt war der am 16. August 1910 in Gertrode geborene Paul M e i n e i d e s. Er hatte vor dem Amtsgericht Friedeburg am 8. Juli 1935 eine wissenschaftlich falsche Aussage beschworen und eine Vaterpflicht geleugnet, nachdem die Mutter des Kindes einen anderen jungen Mann als Vater angegeben hatte, der als Vater des Kindes gar nicht in Frage kam. Der Angeklagte ist geschäftlich. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessor G r o m m e, beantragte gegen den Angeklagten 2 Jahre Justizhaus und 3 Jahre Freiheitsstrafe. Er hielt eine strenge Bestrafung am Platze, schon wegen der trivialen Handlungsweise der Beteiligten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt L e v e II, wies auf die bestehenden Milderungsgründe für die Strafzumessung hin und bat um Verbüßung der Mindeststrafe. — Das Gericht erkannte nach kurzer Ver-

Folgenschwerer Autounfall in Wehnen

In der vorletzten Nacht hat sich auf der Reichstraße Oldenburg-Leer in der Gemarkung Wehnen ein schwerer Autounfall ereignet, bei dem zwei Personen schwer verletzt wurden und das neue Personenauto vollständig demoliert wurde. Die Ursache dieses Autounfalls war ein überhörsicherer Alkoholgehalt des Fahrers, der auf der Heimfahrt hinter dem Steuer einmündete. Dadurch hatte der Fahrer die Gewalt über seinen Wagen verloren und das steuerlose Gefährt sauste gegen einen bei der Heil- und Pflanzanlage Wehnen an der Straßenecke stehenden Baum. Die neue Maschine wurde dabei vollständig zusammengedrückt. Das Steuer ragte hoch in die Luft am Baum hinauf. Der Fahrer und sein Begleiter erlitten allerlei Hautabschürfungen und Verletzungen durch

Glaspfitter. Dem Fahrer ist auch das Kinn gespalten, weil er über dem Steuerlag sein Kinn gegen machte und beim Anprall gegen den Baum sein Kopf durch das Steuerdach in die Höhe geschraubt wurde. Es bedurfte umfangreicher Arbeiten, um die beiden Personen aus dem Gewirr von Wehnen und Glaspfitter zu befreien. Reichshatthaler Carl R o d e r war es, der den Verunglückten die erste Hilfe leistete, als er mit seinem Wagen des Weges kam und die Wagenränder vor dem Baum an der Hofstraße vorlief. Mit seinem Wagen schaffte der Reichshatthaler die Verletzten nach Oldenburg ins Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital. Daß der Alkohol die Schuld an dem Unfall hat, ist durch eine Blutprobe argü-

mentiert worden.

Umfangreiche öffentliche Beratung der Gemeinderäte der Stadt Barel

Boranschlag und Haushaltssicherung 1936/37 — Festsetzung der Steuern

Zu einer umfangreichen Beratung waren die Gemeinderäte der Stadt Barel am Mittwochnachmittag im Sitzungssaal des Rathauses 2 (Börse) zusammengetreten. Es galt in erster Linie, den Boranschlag und die Haushaltssicherung für das Rechnungsjahr 1936/37 festzustellen und die Steuerliste für das neue Jahr zu beraten. Nachdem Bürgermeister P a. M e n t e die Sitzung mit einem Gruß an den Führer eröffnet hatte, verbreitete er sich zunächst über den Boranschlag für das Rechnungsjahr 1936/37. Er betonte, daß die Zeit wieder gekommen sei, um sich über die zurzeitigen Einnahmen und Ausgaben des Stadthaushalts durch den Boranschlag schriftlich zu werden. Bürgermeister M e n t e gab einen Überblick über das Budget 1933/34 nach ein Zubehö von 122.000 vom Finanzreferat erforderlich gewesen sei. Trotz der Senkung der Bürgersteuer von 700 auf 600 Prozent war es möglich, den Boranschlag 1933/34 zum Ausgleich zu bringen. Dieses war in erster Linie

den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu verdanken. Während bei der Haushaltsaufnahme noch 440 anerkannte Arbeitsbeschaffungsstellen zu berücksichtigen waren, ist diese Zahl heute auf 7 vermindert. Wie seine ausführlichen Ausführungen konnte Bürgermeister M e n t e darin zusammenfassen, daß man jetzt weiter in die Zukunft sehen könne und bald der Gemeindegemeinschaft ein so völlig ausgleichender Boranschlag aufgestellt werden könne. Der Stadtmagistrat sehe diese Aufgabe darin, nach größtmöglicher Sparmaßnahmen zu arbeiten und in dieser Hinsicht sei der Boranschlag 1936/37 aufgestellt worden.

Stadtmagistrat R a d d e n übernahm es sodann, sämtliche Abteilungen des Boranschlags sorgfältig einzeln mit den Gemeinderäten durchzunehmen. Zu den einzelnen Haushaltsstellen nahmen die verschiedenen Ratsmitglieder wiederholt Stellung und empfingen vom Bürgermeister Aufklärung bei

Der Mann aus dem Nichts Roman von Gerhard Riffer

47. Fortsetzung

Als sie Crewers Diebstahl der Kassetten aus dem Nachtschloß schildert, ruft diese Mitteilung beim Gericht sowohl wie bei der Presse das gespannteste Interesse hervor. Crewer selbst aber ist bei der Erzählung der Schwerver noch mehr in sich zusammengesunken. Mit tief gesenktem Kopf, die Hände über den Augen gefaltet, sitzt er unbeweglich da. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich zu dieser Aussage der Schwerver zu äußern wünsche, reagiert er überhaupt nicht, und auf die weitere Frage, ob er etwas gegen die Leistung und in seinem Brief gebundenen Kassetten einzuwenden habe, antwortet er nur mit einer resignierenden Kopfbewegung. Mit Recht sagt Flotow diese Gesche als Zustimmung auf. In wenigen Minuten ist die Kassetten geöffnet, und Flotow zieht mit seinen Fingern unter anmühsamer Spannung mehrere vielfach zusammengefallene Dokumenten heraus. Es sind: 1. eine Abschrift der provisorischen Erbschaftsformulierung zwischen Justizrat Schwarz und August Georg Morabius. 2. Durchschlag für Herrn Senator August Georg Morabius. 3. Briefkopf und beidseitig auf dem Kopf der Abschrift; 2. das Vertragsrezeptar über die Rückauszahlung der Zeiteinlagen Gründung vom 2. Juni 1919; 3. eine durchgehende Zeichnung dieser Gesandtenkonferenzen in fünfjähriger Fortsetzung und 4. ein mitten durchgehender blauer Briefbogen, auf dem ein in mangelhaftem Deutsch geschriebener Text steht. Nach Verlesung der vier Dokumente, von denen besonders der zerrissene Brief interessiert, da er sich als seiner Zeit vom Ermordeten vermittelte Schreiben der Amme Bianca Toski erweist, stellt Flotow sofort an Crewer die Frage, ob die vier ausliegenden Dokumente und wolle, wieso der verlorene Konjul in den Besitz dieser vier Dokumente gekommen und ob er wisse, warum dieser die vorliegenden Papiere dem Gericht nicht zur Verfügung gestellt habe. — Crewer aber antwortet zur allgemeinen Verblüffung, daß seines Wissens der Konjul die französischen Dokumente vom Senator habe. — Als es Flotow für ziemlich ausgeschlossen erklärt, daß der Senator den Brief der Frau Bianca Toski seinem Bruder ausgehändigt haben soll, erwidert Crewer unter der erregten Spannung aller Anwesenden, erst zögernd, dann aber mit einem Anflug von Ironie, daß er ja nicht gelangt habe, der Konjul habe die Dokumente „vom lebenden Senator“ bekommen. „Wie meinen Sie das, Herr Zeuge, nicht vom lebenden Senator?“, fragt Flotow erregt zurück. „Ich meine“, erwidert Crewer, leise vor sich hinmurmelt, „daß der Konjul diese Dokumente nach dem Tode des Senators dessen Papieren entnommen hat.“ „Wie ist das möglich?“, meint Flotow. „Unmittelbar nach Entressen der Morabiusmänner war doch keines dieser vier Schriftstücke mehr unter den Papieren des Ermordeten gefunden worden. Der dem Erscheinen der Beamten aber hatte sie der Konjul nicht an sich bringen können. Er war ja bei der Auffindung der Leiche von einem schweren Ohnmachtsanfall betroffen worden. Da aber von diesem Augenblick an ständig Leute um ihn herum gewesen waren, wann sollte er also in das Arbeitszimmer des Ermordeten eingedrungen sein, um die französischen Papiere an sich zu nehmen? Wollen Sie mir das vielleicht erklären?“

Crewer schweigt. Möglich werden Flotows kleine Entwürfe ganz groß und weit. Ein Gebante ist ihm gekommen, so genauhaft, daß selbst er, der abgebrühte Jurist, ihn nicht auszusprechen wagt. — Als Crewer für Sekunden den Kopf hebt, trifft sich sein Blick mit dem Flotows. Er hat genügt, um diesem alles zu erklären. Flotow ist erschüttert. Aber noch immer zögert er, das Furchtbare, das Entsetzliche auszusprechen. Fast schüchtern kommt dem sonst so schmühdigen Vorsitzenden die schicksalsschwere Frage über die Lippen: „Dann ist also der Konjul — —?“ Stumm nicht Crewer mit dem Kopf. Entsetzt blicken alle auf den Greis, der durch sein Kopfnicken die Bestätigung dieser zögernden Frage gibt. Bruderermord! Keiner wagt das furchtbare Wort auszusprechen, aber alle denken und empfinden es. — Eine fast qualende Stille liegt über dem kleinen Raum. — Bruderermord! Bruderermord! — Selbst die Reporter atmet es. — Und kein erschlagener Adel —, der Bruder den Bruder —, der Greis den Greis. — Grauenhaft, furchtbar —, Bruderermord! Der Druck einer unheimlichen Spannung liegt über allen, als Crewer mit Unterbrechung durch viele Kreuz- und Querfragen des Vorsitzenden in fundamenaler Erzählung über die entsetzliche Tat berichtet, wie sie ihm bei verlorener Konjul in der Nacht nach dem Vorde auf seinem Krankenlager gezeichnet hatte. — Langsam entleert während dieser Erzählung vor dem geistigen Auge der erschütterten Versammlung die Blicke dieses graustigen Geschehens. — Als Hans Jürgen Morabius an jenem nassen und stürmischen Oktobernachmittag vom Fenster seines Büros aus durch Wolken und Regen hindurch den fernen Rumpf des „Semper paratus“ über das Meer hinweggeleitet sah, da hatte er gewußt, daß August Georg von seiner Reise nach London zu Graf Broders zurückgekehrt war. Schicksal hatte er damals auf den Moment gewartet, wo ihn der Bruder zu sich hereinrufen würde, um mit ihm über das Ergebnis seiner Londoner Reise zu sprechen. — Aber dieser Ruf des Bruders war nicht erfolgt. — August Georg hatte nicht ihn, sondern den technischen Betriebsdirektor Stietner zu sich kommen lassen. Als sich Hans Jürgen dann so weit gedemütigt hatte, daß er in die Unterredung der beiden hinein angreifen und fast bettelnd gefragt hatte, ob er dem Bruder nicht die Post bringen solle, da hatte dieser nur brüsst geantwortet: „Keine Zeit jetzt! — Werde dich rufen lassen.“ Hans Jürgen hatte August Georg damals nicht begreifen können. Den Kopf in die Hände gestützt, hatte er lange Zeit in stummer Verzweiflung der sich hingekrümmt. Da war sein Bruder jedoch hatte hereinbringen lassen. Langsam nur und ganz allmählich war ihm dabei das außerordentlich geschnackte und schäferliche Bahier und die ungelante und plumpe Aufsicht dieses Betriebschäftes aufgefallen. Aber auch über die italienische Marke mit dem Vorkampfen Firenze — Florenz? — und die auf eine Gede des Umfanges getriebene Bemerkung „Brida!“ hatte er sich sehr

gewundert. — Weinahe komisch mutet das ja an, hätte er gedacht. — Was für eigenartige Privatkorrespondenz mit Florenz mochte der Bruder wohl führen? — Vielleicht ist es überhaupt ein Irrtum, vielleicht ist der Brief gar nicht für ihn bestimmt? — Aber nein —, August Georg muß schon der Empfänger sein, denn groß und breit, in die und ungelante Handchrift stand deutlich auf dem Umschlag zu lesen: An den hochverehrten Herrn August Georg Morabius. — Weid! ungewöhnliche albanische Schriftart, hatte Hans Jürgen gedacht. — Immer seltsamer war ihm dieser Brief erschienen. — Ganz allmählich war seine Verwirrung über die augenblickliche Vermutung durch den Bruder von einer unabhängigen Kurie nach dem Abwerden dieses Briefes abgelöst worden. Und dann hatte er seine, d. h. streite und anständige Hans Jürgen etwas gelau, worüber er sich wahrscheinlich im Augenblick Gedanken hätte geben können: Er hatte den Brief geöffnet. Sofort waren ihm beim Lesen zwei Worte aus den ungelanten Zeilen in die Augen gesprungen. Zwei wohlbestimmte Personennamen, die er nicht kannte. Zwei Namen, die er nicht kannte. Ein allzuvertrauter Name — Christine! Christine! Der Name einer ehemaligen Geschäftspartnerin seiner verstorbenen Mutter. Der Name der unverheirateten Geliebten aus seiner Jugendzeit! In heftigster Spannung hatte er den Brief überlesen. Sein Inhalt war so seltsam gewesen. — Die Schreiberin, eine gewisse Frau Bianca Toski, berichtete darin, daß sie sich in den letzten Wochen sehr krank fühlte und mit ihrem Leben rechnete. Für Sohn Albinand wurde noch ihrem Tode ihre gesamte Aufzeichnungen über das „Rambino“ und über das Schicksal des Fräuleins Christine Kambino erben. Die Schreiberin meinte weiter sie würde ruhiger werden, wenn sie wüßte, daß der hochverehrte Herr Morabius ihrem Sohn die ob Material über das „Rambino“ und das Fräulein ablaufen würde. Sie wüßte ja, wie großzügig der „Herr“ sei, denn ohne seine Unterstützung würde sie heute nicht die schone Wirklichkeit besitzen. Aber der „Herr“ müsse ihr doch seinerzeit auch zugestehen, daß sie ihr Wort gehalten und dem „Herrn“ nie wieder geliebt haben habe. Jetzt, wo sie nun bald sterben würde, werde ihr der „Herr“ diesen Brief doch nicht verüben. Hoffentlich möge der „Herr“ noch ihre Adresse, wenn er ihr antworten möge. Sie habe diese nämlich mit Absicht nicht in dem Brief angegeben, weil man ja nicht wissen könne, ob er nicht leicht in unrechte Hände gerate. Dann teilte sie weiter mit, daß ein Angestellter von ihr, der früher in seinen Angaben schon öfters tätig gewesen sei, den Brief nach ihren Angaben geschrieben habe. Der geistliche Herr aber, der „Bauer Antonio“, der einen Bilgerzupf nach Rom führe, habe ihr geschrieben müssen, den Brief auf seiner Reise irgendwo unterbringen zu lassen. Hoffentlich möge der Herr den Brief nun auch in die Hände des hochverehrten Herrn Morabius — Furchtbares mußte Hans Jürgen nach dem Lesen dieses Briefes empfunden haben. — Sofort waren alle seine Gedanken in die Vergangenheit zurückgekehrt, deren Gegenwart er also damals die Reise nach Florenz, deren glücklicher Sinn ihm seiner Zeit nie ganz klar geworden war, antreten müssen. Damit ihn der Bruder irgendwo mit der Geliebten ungeliebt verbergen konnte. — „Ich hab' einen alten Freund getroffen, der mich mit ins Ausland nehmen und heiraten will“, hatte ihm die Ungezogene in ihrem Abschiedsbrief geschrieben. — Nun darin hatte sie sich freudig geliebt. Geliebt hatte sie August Georg nicht. (Fortsetzung folgt)

größere der Stadtkämmerei größere Kosten in ihre Einzelheiten. Nach der Beratung wurde auf Grund des § 83 des...

Die Steuererlässe für das Rechnungsjahr 1936/37 werden wie folgt festgelegt: 1. Grundsteuer 300 Prozent der...

Sitzung des Amtsvorstandes des Amtsverbandes Ammerland

Der Amtsvorstand des Amtsverbandes Ammerland trat in der letzten Woche im Amtsgebäude in Westerstede zu einer Sitzung zusammen. Zur Beratung stand der...

Im übrigen hat sich der Vermögensstand gegenüber dem Vorjahre nicht wesentlich verändert. Die Einnahmen sind...

Die allgemeinen Verwaltungskosten werden sich auch im nächsten Rechnungsjahre mit 43 700 RM im gleichen...

Erhebliche Aufwendungen erfordert immer noch der Pfürorgehäuschaft, der mit 121 200 RM gegenüber dem...

Die Mittel für die Durchführung der Pfürforgeverwaltung mußten von 4500 auf 6000 RM erhöht werden. Von diesem...

Ein bedeutungsvoller Abschnitt in der Bodhorner Klinkerindustrie

Überall in Deutschland sind die Bodhorner Klinker, die auf eine hundertjährige Vergangenheit zurückzuführen sind...

Steuermehrbetrags 8 Hundsteuer für den ersten Hund 24 RM, für jeden weiteren Hund 48 RM. 9. Kanalgebühren 25 Pf...

Weiter wird festgelegt der Höchstbetrag der Baufestkredite, die im Rechnungsjahre 1936/37 zur Aufrechterhaltung des...

Die Finanzierung der Vorkosten für Kinder in den Heimen des Vereins für Kinderkrankepflege in Bangorooze und...

Erhebliche Sorgen bereitet immer noch die Beschaffung von Kleinwohnungen. In diesem Jahr hat der Amtsvorstand...

über den Anbau von westerwoldischem Raabgras

Boden: Der Samenbau des westerwold. Raabgrases ist auf allen Böden, mit Ausnahme der nährstoffarmen Sandböden...

Klimatische Ansprüche: Das westerwold. Raabgras liebt feuchten Boden und ausreichende Niederschläge, aber feine...

Pflanzung: Eine reichliche Kalk-Abwechslung muß vor der Aussaat des Grassamens gegeben werden. Die Gaben...



Luftschutz ist nicht deine Privatangelegenheit, sondern die des ganzen Volkes!

Aufsaaten des Grassamens bekommt dieser etwa 30 Pfd. Kleinstkorn in Form von Korna- oder Ralfammonsalz...

Saatzeit: Die Aussaat der Samenfläche muß im zeitigen Frühjahr von Anfang bis Ende März erfolgen, und die...

Aussaatmenge: Mindestens 25, besser 30 Pfd. je 1/2 Hektar; in Reinkraut im zeitigen Frühjahr. Die Saat läßt sich mit jeder...

Reihenabstand: 18-20 Zentimeter.

Vorgehensmaßnahmen: Die Samenkerne des westerwold. Raabgrases fann vom ersten und zweiten Schnitt genommen werden...

neuen modernen Maschinen, die eine Leistung von rund 5 Millionen Zentnern jährlich gewährleisten.

Während die alten Bauweise aus feuchtem Ton bzw. Lehm in ihre Formen gepreßt wurden, wird nach dem neuen Bodhorner Verfahren der Lehm oder die Platte aus pulverisiertem...

Die Antriebsmaschine des neuen Werks erfolgt am Sonntag durch Reichstatthalter und Gauleiter Carl Höber...

25 000 RM vorgelesen, der nach Möglichkeit noch erhöht werden soll.

Die Zuschüsse für die Bäuerlichen Berufsschulen in Oldenburg und Zwischenauf sowie der Zuschuß zum Verkauf der...

Bei den Steuern wird mit einem geringen Mehraufkommen gerechnet. Bei den Ueberweisungssteuern sind für die...

Große Mittel erfordert nach wie vor der Straßenbau. Der Straßenveranschlag steht neben der Verzinzung der...

Nach eingehender Beratung billigte der Amtsvorstand den vom Verbandsrat aufgestellten Entwurf des...

Richtlinien über den Anbau von westerwoldischem Raabgras

egale Reife eintritt. Mit Lager ist aber beim 1. Schnitt meistens zu rechnen. Nachdem das westerwold. Raabgras geerntet...

Reifeernte: Da das westerwold. Raabgras leicht ausfällt, muß der Bestand während der Reifezeit täglich geprüft werden...

Samenernte. Die Samenernte vom ersten Schnitt fällt je nach Aussaatzeit und Witterung von Mitte bis Ende Juli, also kurz vor oder zu Beginn der Regenperiode...

Beim Auflösen des Samengrases muß sehr vorsichtig vorgegangen werden, falls nicht Erntemaschinen zur Verfügung stehen...

Ausbreiten des Samens. Der Samen fann auf jeder Drehschneidemaschine, am besten gleich vom Felde, oder im Winter...

Höhe des Ertrages. 5-8 Zentner vom 1/2 Hektar je nach Witterung und Düngung und 20-35 Zentner Samenheu.

Friedrich Krüger - Zigaretten - Zigaretten - Tabake - Cttensburg 1. Cttb. - Fernruf 3697

Hüttenkoks - Anthrazit, Kohlen, Briquets - Otto Hollersiede, Ordenshandlung - Gründung 1891

Heilkräuterlees - stots frisch und billig im Spezial-Kruterhaus - Drogerie Otto, Langstr. 38 - Ab 1. Lange Straße 31

Billige solide Schuhreparaturen - E. Kachler Bergstr. 9

Denken Sie einmal darüber nach, wie Sie Ihren Urlaub freier können - Sie interessieren sich bestimmt in den - W a d r - e n -

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 21. Febr. 1936

Oldenburger Landestheater

Theateranzeiger:

Heute:

Das große Ereignis für Oldenburg: Drei Stunden Lachen bei Gustav Jacoby und seinen Künstlern!

Heute kommt er nun ins Landestheater, der Sorgenbrecher und Freudebringer, der Liebling von Millionen von Menschen. Bei ihm gibt es kein Zwiel und kein Zwängen; er kennt die Tonleiter der Wirkung, er versteht Ernst und Scherz, Ironie und tiefere Bedeutung so zu mischen, gegeneinander abzuwiegen, daß der goldene Mittelweg einladend vor dem Zuhörer ausgeht und ihm mitnimmt zu befreierndem Lachen. — Um ihn herum gruppiert sich eine Schaar erstklassiger, prominenter Künst-



Gustav Jacoby

ler, wie Genia Nikolajewa, Bren & Godden, Melita Wittenbecher, Max Rahrbath, Johannes Schode und Erwin Hoffmann. Alle diese Künstler werden einen Abend zaubern, der noch lange in glücklicher Erinnerung als eines der fröhlichsten Erlebnisfälle nachklingen wird.

Morgen nachmittag:

Geschlossene Vorstellung: „Dem unfolgsamen Wollenkint“

Morgen abend:

Niederdeutsche Bühne: Auf vielfachen Wunsch nochmals: „De Grappenhans“

Sonntagabend:

„Zigeunerliebe“

Auch auf Wahlrecht werden für diese Vorstellung Karten ausgegeben.

NS-Kulturgemeinde:

Für die Einheitspreisankäufer werden heute die Karten ausgelost. Morgen beginnt für die vierte Mittwoch-Gruppe die Kartenausgabe. Zur Ausführung kommt die Vorstellung „Panamaaffenda!“

NS-Kulturgemeinde

Am Donnerstag findet im Casinoaal der zweite Beetshoven-Sonatenabend von Arno Erfurth statt, wofür die Eintrittskarten in der NS-Kulturgemeinde und der Firma Ludwig Sprenger zu haben sind. Sehr viele Anhänger seiner Kunst wird es gewiß interessieren, daß Arno Erfurth im Januar in Berlin in der „Stunde der Musik“ große Erfolge gehabt hat. Sämtliche Kritiken finden Worte

Bestellung eines Beauftragten und Käuferbindung für Fleischwarenfabriken

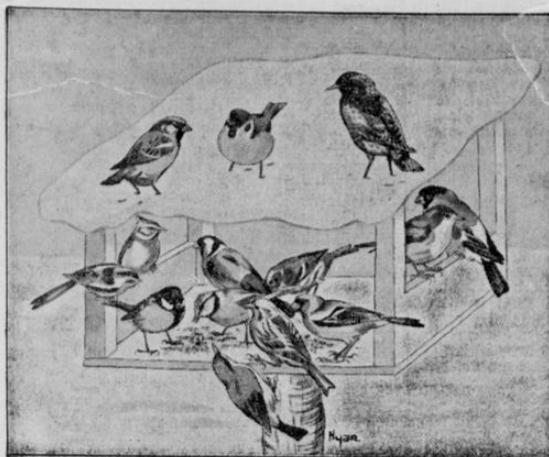
Der Vorsitzende des Schlachtviehverwertungsverbandes Oldenburg, Timme, ordnet auf Grund der §§ 8 Absatz 2 und 22 der Satzung für Schlachtviehverwertungsverbände vom 5. März 1935 in Ergänzung der Anordnung Nr. 21 der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft vom 14. Oktober 1935 mit Zustimmung des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft und im Einvernehmen mit dem Landesbauernführer der Landesbauernschaft Oldenburg folgendes an:

Zum Zwecke der Durchführung der Aufgaben des Schlachtviehverwertungsverbandes Oldenburg und der Anordnungen der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft bestelle ich für das Gebiet der Stadtgemeinde Oldenburg und für die in meiner Anordnung über die Einlegung eines Beauftragten für Fleischwarenfabriken vom 1. November 1935 genannten Betriebe einen Beauftragten und übertrage ihm insofern die mir nach der Satzung zufließenden Befugnisse.

Dieser Beauftragte ist Oldenburg.

Zum Beauftragten ernenne ich Anton Günther Ramin in Strichhausen.

Alle Schlachter, Fleischer, Metzger, Groß-Fleischer, Verbandschlachtereien, Fleischwarenfabriken, Gastwirtschaften und sonstige Schlachtvieh schlachtende und Fleisch umsetzende Betriebe des im § 1 angeführten Gebietes haben ihren ge-



Vögel, die im Winter bei uns blieben

Oben auf dem Dach des Futterhäuschens sitzen Haus- und Feldsperrling und daneben ein dabeinmgebliebener Star. Unten am Futterhäuschen sieht man links am „Fenster“ die Schwarzmeise und die Haubenmeise. Rechts davon die Kohlmeise und neben ihr die hübsche Blaumeise. Die beiden Vögel rechts vorn vor der Blaumeise sind allgemein bekannt, es sind die Goldammer und der Buchfink. Hinten sitzen links der Stieglitz und rechts ein Zeisig. Am rechten „Fenster“ sieht man zwei seltenere Gäste: hinten den Stimpel und vorn das Rotkehlchen. Unten am Stamm hängt der Heiber.

(Zeichnung Swan — Scherl-Dr)

höchsten Lobes über Erfurths pianistische Leistungen. So schreibt die „Signale für die musikalische Welt“ von dem persönlich geprägten, von erasmischer Innerlichkeit getragenen Gefühlsvermögen. Die „Allgemeine Musikzeitung“: Arno Erfurth ist als einer unserer besten Nachwuchsspieler in Berlin schon seit längerer Zeit bekannt. Schuberts Klavierkonzerte A-Dur spielte er aus dem tiefen Gefühl einer geistigen Verbundenheit mit dem Werk. In Oldenburg hatte Arno Erfurth bei seinem ersten Solikonzert im Solikonzert der NS-Kulturgemeinde einen außerordentlich großen Erfolg.

Winterhilfswert Oldenburg-Stadt

Reichsgeldsammlung

Am Sonntag wird das WSW sich in diesem Monat mit der Reichsgeldsammlung an diejenigen Volksgenossen wenden, die nicht im Besitze einer Monatsplattette sind. Die Sammlung, die auf Sammelweise erfolgt, soll auch denjenigen Volksgenossen, die monatlich keine festen Beträge vom Einkommen, Lohn oder Gehalt an das WSW abführen, Gelegenheit zum Spenden geben.

Sonderveranstaltung für das WSW

Es wird an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die Sonderveranstaltung der Ball-Schispiele für das WSW am nächsten Sonntag, 11.30 Uhr, allgemein für den verbliebenen Eintrittspreis von 60 Pf. zugänglich ist.

Die Gesamteinnahme aus dieser Veranstaltung, die übrigens einen vollständigen Spielplan aufweist, ist für das WSW bestimmt. Ein jährlicher Besuch ist aus diesem Grunde wünschenswert. Karten sind (auch im Vorverkauf) an der Kasse der Ball-Schispiele zu haben.

Auf nach Hundsmühlen!

Unter Mitwirkung des Musikzuges der 24. SS-Standarte bezieht der SS-Sturm 1/24 am Sonntag seinen Wandball in den Räumen von Gut Hundsmühlen (E. Zannemann). Unter Beteiligung der Jäger Warburg, Wildshausen, Cloppenburg und Ederwisch finden am Nachmittag verschiedene Übungen des Sturmes statt. Der Sturm wird es verstehen, den Abend so auszugestalten, daß sämtliche Besucher der Veranstaltung vollzufrieden gelassen werden. Die Angehörigen der befreundeten Verbände, der Wehrmacht, sowie des Arbeitsdienstes sind zu der Veranstaltung freundlich willkommen.

Deutsches Volksbildungswert

Volksbildungskräfte Oldenburg

Sonabend, 22. Februar, 15.00 Uhr: Besichtigung der Marzspinnerei. An dieser Besichtigung können nur die teilnehmen, die sich bereits gemeldet haben. Weitere Besichtigungen sind in Aussicht genommen.

Zu dem zweiten Vortrage in der Vortragsfolge: „Das Klassische in der Musik“, der am nächsten Mittwoch in der Aula der Oberschule stattfinden wird, werden die Karten im Vorverkauf in der NS-Kulturgemeinde abgegeben. Landesmusikdirektor Wittner spricht über Mozart.

Wunder des Lebens

Im großen Saal von Papes Hotel fanden gestern zwei gut besuchte Vorträge statt, die für Hausfrauen und Mütter von besonderem Wert waren. Frau Else Felz-Langenscheidt, Cassel, Mitglied des NSDWB, verstand es, durch ihren ausgezeichneten Vortrag, unterstützt durch ein reichhaltiges Bildmaterial, den Erschienenen ein eindrucksvolles Bild von der großen Berliner Ausstellung „Wunder des Lebens“ zu vermitteln, die eine starke Werbung für deutsche Wertarbeit war. In diesen Tagen wurde die erste Abteilung dieser Ausstellung vorgeführt, in der als größtes Wunder des Lebens der Mensch selbst dargestellt wird, mit der ungeheuren Leistung seines Herzens und der übrigen Organe, mit der wunderbaren Bildung der Nervenmassen der roten Blutzellen und dem durch die Wissenschaft allmählich erschlossenen Geheimnis der Funktion der Hormone. Aus diesem Wunder des lebenden Menschen ergibt sich die Forderung der Erhaltung des Lebens. Waren die Vorträge früher mehr auf Pflege für die Erkrankten gerichtet, so tritt heute die Lebensführung, die Erhaltung der Gesundheit in den Vordergrund. Auf diesem Gebiete brachte die Ausstellung ein sehr reiches und eindrucksvolles Material haushafter Werbefähigkeit, mit dem sich die Vortragende in erster Linie befahte, und das sehr nützliche Winke und Ratsschläge bot. Die Abteilung Stätten des Lebens bietet deutscher Wertarbeit ein großes und bedeutames Arbeitsfeld. Forderungen der Hygiene sind Forderungen der Kultur. Die von der Hebräer vorgeschriebenen Gegenstände fanden große Beachtung, und die gratis zur Verfügung kommenden Gegenstände dankbare Annehm.

95 Jahre alt



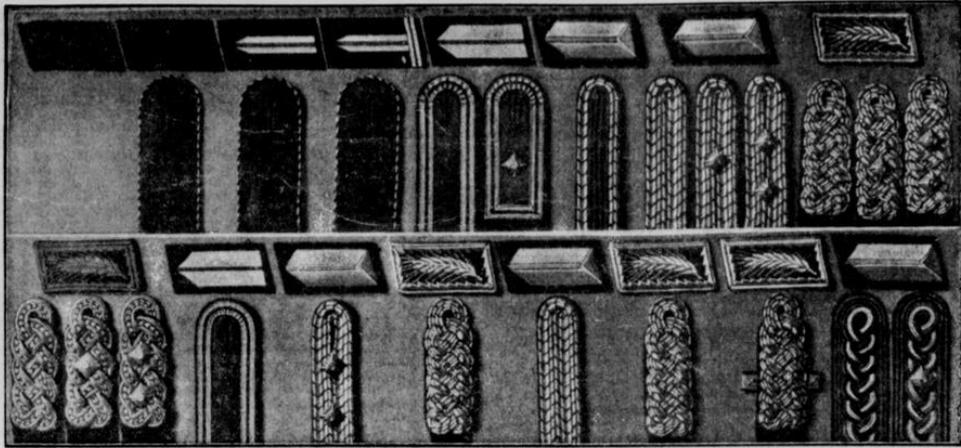
Der frühere Landwirt Joh. Janßen, ein biederer Ammerländer von altem Schrot und Korn, begeht morgen seinen 95. Geburtstag. Da Janßen erfreut ist nach einer ausgezeichneten Miltitzeit und seltener geistiger Frische. Er wurde am 22. Februar 1841 in Manlle bei Wertheide geboren. Bis zu seinem 70. Lebensjahre verwaltete er eine kleine Landstelle in Aven. Nach dem Tode seiner Frau zog er zu seinen Kindern nach Oldenburg, wo er bei seinem Schwiegersohn Arnie am Artillerieweg seinen Lebensabend verbringt. Da Janßen verfolgt noch mit regem Interesse die Politik und den Aufbau des Reiches, insbesondere den der Landwirtschaft.

Gymnastikschulen im Dienste des WSW

Auch gestern stellten sich die beiden großen Gymnastikschulen in den Dienst des Winterhilfswerts. Sowohl die Loheland-Gymnastikschule unter Leitung von Fräulein Ursula Böse, wie auch die Gymnastikschule von Frau Mies Böse waren eifrig am Werk, um für die Geliebten des weiblichen Geschlechts zu werden und ihre Kraft in den Dienst des großen Lebenswerks zu setzen, in dem das ganze deutsche Volk unter keinem Hüter von Kampf gegen Hunger und Kälte aufgenommen und schon manch feierliche Schlacht geschlagen hat. An beiden Schulen, im Gymnastikaal an der Gotorfstraße und im „Fürstenbau“ des Bahnhofs, herrschte frohes und gesundes Leben. Es war eine Freude, diese jun-

Weihe der Bundesfahnen des Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) e. V.

am Sonntag, 23. Februar 1936, vorm. 11.30 Uhr, im „Ziegelhof“ Die Kameradschaften haben bis spätestens 11.30 Uhr die Fahne einzunehmen. Die Empore wird für die Angehörigen der Kameraden reserviert. — Eintritt frei —



Neue Dienstgrad-Abzeichen des Reichsarbeitsdienstes

Obere Reihe von links nach rechts: Arbeitsmann (ohne Schulterklappe), Arbeitsmann mit mindestens einjähriger Beschäftigung (Schulterklappe mit schwarzer Freiwilligeninschrift), Wirtmann, Obermann, Truppführer, Obertruppführer, Unterfeldmeister, Feldmeister, Oberfeldmeister, Oberfeldmeister, Arbeitsführer, Oberarbeitsführer, Oberarbeitsführer (Silber). Untere Reihe von links nach rechts: Generalarbeitsführer, Obergeneralarbeitsführer, Reichsarbeitsführer (Gold), Gehilfs-, Arbeitsfeldarzt, Arbeitsarzt (Spiegel) und Abspelende (sanitätsblau unterlegt), Amtsweiser, Stabsamtsweiser (Spiegel) und Abspelende (silbergrün unterlegt), Arbeitsdienstführer, hier Arbeitsführer mit Bezeichnung zum Tragen der Uniform des Reichsarbeitsdienstes mit Abzeichen je nach Dienstgrad, Musikzugführer und Obermusikzugführer (rot).

(Ehert-Bilderbuch 2)

Auch eine Beamtenbestechung

Berlin, 20. Februar. Menschengelauf in einer verkehrsreichen Straße im Osten Berlins. Ein Verkehrskommando der Schutzpolizei stellt einen betrunkenen Kutscher fest, der in sinnloser Weise auf sein Pferd eingeschlagen und dem Tier dabei so schwere Striemen und Wunden beigebracht hatte, daß es schließlich zu Boden stürzte. Der Kutscher, ein 37jähriger Karl C., flüchtete auf die Zursähe der Polizeibeamten von seinem Pferd, nahm aber „Vorerstellung“ ein und rief drohend: „Kommt doch her, wenn ihr was wollt!“

Da die Beamten etwas wollten, kamen sie denn auch, und C. zog den Kürzeren. Auf der Polizeiwache tobte und randalierte er ebenfalls noch, so daß man ihn zunächst einmal zur Ernüchterung in eine Zelle sperrte. Nach einer Stunde war er soweit wieder hergestellt, daß man ihn nach Hause schicken konnte. Nach einiger Zeit erschien C. wieder auf der Wache, diesmal aber in friedlicher Absicht. Er hatte sich mit einer Flasche Stagnat bewaffnet, mit deren Hilfe er die Beamten verjähnen wollte, damit sie ihn nicht anzeigten. Als ihm bedeutet wurde, daß er sich der Beamtenbestechung schuldig mache, verschwand er zwar, kehrte aber bald darauf nochmals zurück und stellte die Flasche in eine Fensterrinne vor dem Zimmer des Wachhabenden. Zu der Anzeige wegen Tierquälerei und des Überhandes kam nun auch noch die der Beamtenbestechung hinzu. Das Berliner Schöffengericht, das den Fall jetzt aburteilt, billigte C. mildernde Umstände zu, weil er bisher unbestraft war und offenbar erheblich über den Durschnitt hinaus hatte. Es befahl es bei einer Geldstrafe von 150 Mark.

Eine komplizierte Wissenschaft

Die verschiedenen Kulturen und ihre Schreibweise

Paris, 20. Februar.

Durch die Blätter der Welt ging kürzlich die Nachricht, daß es einem Wiener Kulturhistoriker endgültig gelungen sei, die Schrift der Azteken, der Ureinwohner Mexikos, zu entsiffern. Damit wäre der Wissenschaft ein großer Dienst geleistet worden, denn nachdem es bereits vor ungefähr zwei Jahren einem amerikanischen Gelehrten gelungen sein soll, auch den Schlüssel zu der Schrift der Maya zu entdecken, war die Aztekenschrift das letzte große Rätsel, vor dem die Kulturgeschichte der Menschheit gestanden hat.

Es gibt kaum etwas, was für eine Kultur so typisch und charakteristisch wäre wie ihre Schreibweise. Die alten Griechen zum Beispiel pflegten eine Reihe von rechts nach links und die folgende dann wieder von links nach rechts zu schreiben. Später änderte sich dies dann wieder, und schon die Zeitgenossen des Perikles schrieben nur noch von links nach rechts. Von ihnen haben diese Weise zu schreiben die Römer übernommen, und von diesen verbreitete sich diese Schreibweise später über ganz Europa. Andere Völker aber schreiben auch heute noch anders. Die Chinesen und Japaner schreiben bekanntlich von oben nach unten. Während jedoch die Chinesen von rechts nach links schreiben, lesen die Japaner ihre Buchstaben umgekehrt von links nach rechts. Die Maya in Mittelamerika schreiben noch wieder anders. Auch sie bevorzugen die vertikale Richtung, aber nicht wie Chinesen und Japaner von oben nach unten, son-

dern umgekehrt von unten nach oben. Von rechts nach links wird auch heute noch viel geschrieben, fast im ganzen Orient, bei den Syrern, Türken, Arabern, Persern und Tartaren. Es ist in der Tat eine ziemlich komplizierte Wissenschaft um diese verschiedene Schreibweise der einzelnen Kulturen.

Kollegen unter sich

Weiterer Zwischenfall vor einem indischen Gericht

Bombay, 20. Februar.

Vor einem Gericht in Bombay sind dieser Tage zwei Urteile ergangen, die mit Rücksicht auf die Art und Weise, wie sie zugefunden kamen, etwas Ungewöhnliches darstellen dürften. Der Richter des einen Urteils war nämlich bei dem anderen Urteil der Angeklagte.

Die beiden Kollegen hatten sich beide Polizeistrafen zugezogen. Sie hatten fast am gleichen Tag mit ihren Wagen die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit überschritten. Der Zufall wollte es nun, daß der eine über den anderen zu Gericht zu sitzen hatte. „Zehn Rupien Strafe scheinen mir nicht zuviel zu sein“, meinte der erste, als er seinen Kollegen verurteilte. Der nahm die Strafe an, merkte sich aber die Sache. Ein paar Tage darauf stand die Sache des anderen an. „Erst vor ein paar Tagen wurde hier vor demselben Gericht einer von diesen unbeherrschbaren Verkehrsfindern verurteilt“, so rief der heute als Richter fungierende damalige Angeklagte in den Saal hinein. „Hier müssen endlich einmal exemplarische Strafen angewendet werden. 20 Rupien scheinen mir jedenfalls mehr als angemessen.“

Umfliche Bekanntmachungen

Der Kirchenrat der evgl.-luth. Gemeinde Oldenburg

Das Oberverwaltungsgericht hat kürzlich entschieden, daß die im Jahre 1934 von den ledigen Wohnfeuerpflichtigen gebaltete Oberhandsteuer als Berechnungsgrundlage für die Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1. Abtr. 1935/36 nicht herangezogen werden kann. Infolgedessen ist eine Verdrängung der in Frage kommenden Steuerbelastungen vorgenommen worden. Allen ledigen Wohnfeuerpflichtigen, die ihre Kirchensteuer für 1935/36 schon bezahlt haben, wird der zu viel entrichtete Betrag erstattet. Die Abhebung kann bei der Kirchenkasse, Peterstr. 25, bis zum 28. d. M., werktäglich vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags — mit Ausnahme des Sonnabends — von 3 bis 6 Uhr erfolgen.

Oldenburg, den 20. Februar 1936

Der Kirchenvorstand
Wöbden, Pastor

Bad Zwischenahn. Die in Rabbaufersfeld, unmittelbar bei der Schule günstig gelegen.

Landstelle

zur Größe von 6,19 ha, verbunden mit gutachterlicher Kolonialwarenhandlung, der Erben d. zur Erlage steht, besonderer Umstände halber mit sofortigen Antritt zum Verkauf.

Obv. kann Bäckerei eröffnet werden, da Anlagen vorhanden. Einem strebsamen Geschäftsmann bietet sich unbedingt sichere Erlöse.

Interessenten wollen sich umgeben mit mir in Verbindung setzen.

Wilh. Deuer, Grundstücks- und Hypothekensachverwalter.
Bentzen 82

Osternburger Begräbnis-Unterstützungskasse e. V. Generalversammlung

am Freitag, dem 28. Februar, abends 8 Uhr, in der „Harmonee“.

Tagesordnung:
1. Verlesen der Niederschrift der letzten Generalversammlung
2. Kassenbericht
3. Wahlen
4. Neuauflage des Eintrittsgeldes
5. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bitten
Der Vorstand.

Werbung muß gut sein!

Beachten wir vor allem, stets gute Werbemittel heranzuziehen. Werben wir durch die Anzeigen in den „Nachrichten für Stadt und Land“

Biochemischer Verein

Begr. 1885
Nächste Monatsversammlung am Freitag, dem 28. d. M., 8 1/2 Uhr, im Georgsbau, mit anschließ. Vortrag des Vortragsleiters Herrn Santsing, Oldenburg.

Günstiges Angebot!

4 Kuchenhäfer, neu, 85 Mark
Kuchens, neu, einl., 95 Mark
Büchereibehälter 24

Rotho-Waschmaschinen

mit emailliertem Stahlblechmantel (fein Holz), mit Wäschepresse, wäscht und spült mühelos. Stromverbrauch 1. einen Bortich 1-2 Pf. Probeseit nach Belieben Abnehmerverkauf.

Aug. Frühling

Herb-, Dien- u. Friesen-Spezial
Donnerst. 20. Str. 90, Ruf 3223

Su. v. eine nahe am Halben Hebb
Quene und 6 Wochen-Zettel
Biedr. Sührichs, Oldenburg

Dein täglicher Kaffee:

KAISER'S KAFFEE

Unsere Apfelsinen sind Delikatessen!!!

95 Biutapfelsinen
35 saft. Zitronen
3 Pfd. la Tomaten
3 1/2 kg. Blumenkohl
4 Pfd. gr. Birnen
5 Pfund Kefir
3 Pfd. Parmansee
Ferner Salat, Erdbeeren, Rabarbar, Meerrettich, Petersilber, usw.

Kunzes Martthalle

Gefhrt. 23, Ecke Burgstr., 7-2620

Winderwagen 1. lauf. gef. Angeb.

u. 2 2 1/2 an d. Geschf. d. Bl.

Mietgesuche

Verf. ist. ja. Mädchen sucht zum 1. März 36. möbl. Zimmer, mögl. mit Heizg. Ana. mit Preisana. u. 2 2 04 Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht sofort freundl. möbl. Zimmer, mögl. mit Heizg. Ana. u. 2 2 04 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Beamtenfrau m. Berufst. Tochter sucht 3. 15. 3. nette Oberwohn. bis zu 30 Mark. Anab. u. 2 2 04 an die Geschäftsst. d. Blattes

Möbl. Zimmer mit ob. ohne Pension per sol. gef. Anab. nur mit Preis erw. um 2 2 04 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bl. sonn. Unterwohn., 2 Räume, sofort gesucht. Angebote unter 2 2 04 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vermietungen

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Kirchhofstr. 4.

Möbl. Schlafzimmer zu verm. l. 3. 36. Seebadgstr. 42.

Grünliche Unterwohnung

mit Küche, Bad und Heizungsanlage, monatlich 30 Mark — zum April zu verm. Anab. 2 2 04 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Stellen-Gesuche

Suche Stellung zum 1. April oder später als Hauswirtschafterin mit Familienanschluss und Fachvergeb. Angebote unter 2 2 04 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen sind keine Originalzeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften beizulegen. Bewerber müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Weibliche

Gef. einl. ebrl. Haushälterin vom Lande ohne Anhang von 50-60 J. in ländliche Gastwirtschaft. Angeb. unter 2 2 04 an Wilschows Ana.-Binn. Oldenburg.

Junges Mädchen

von 15-20 Jahren, für vorm. a. gef. u. bl. Galtstr. 29 / Geschäftsst.

Einfaches junges Mädchen

aus guter Familie zum 1. oder 15. März gesucht. Anab. vortagend Oldenbrot-Mittelt.

Die Schutzhütte

bietet dem Winterportler Zuflucht u. Sicherheit. Bergföhler über beim Sport nicht die ersten „Kaiser's Brust-Caramellen“ in der Tasche mitzuführen. Sie schützen damit die Schutzhütte Ihrer Atmungsorgane vor Erkältungen.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Zu haben in Apotheken, Drogerien und im Plafate Absatz.

Männliche

landwirtschaftl. Gehilfe

der gut mit Pferden umgehen kann. Sührichs Rinnemann, Bielefeld

Zuverlässige Person

für dortige Wirtschaft als Generalvert. gef. Anab. unter 2 2 04 an die Geschäftsst. dieses Blattes

Innendekoration

Wir suchen selbständige Dekorateure welche nebenbei das Aufstecken von Gardinen usw. für Privatkundschaft mit übernehmen können. Angebote unter 2 2 04 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten



Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land

3. Beilage / Nr. 7

Oldenburg, Freitag, 21. Februar 1936

31. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Während wir in diesen Tagen aus den südlichen Ländern über größere Schneefälle und starken Frost hören, so daß dort viele Todesopfer zu beklagen sind, hat sich

die erste Hälfte des Februars

für unsere Verhältnisse gut gemacht. Auch bei uns war es vorübergehend zwar kälter geworden, was erfreulicherweise zur Folge hatte, daß das Wachstum in der Natur zurückgehalten wurde, doch ist die Macht der Sonne, die mit jedem Tag höher steigt, schon so groß, daß der gefallene Schnee bald schmilzt und tagsüber meist Tauwetter eintritt, bis der ganze Frost verschwunden ist. Überall schon spüren wir das Erwachen in der Natur. Hier sind es die ersten gefiederten Frühlingsboten, die Stare, die uns durch ihr Geschnitzel am Morgen verkünden, daß es Frühling werden will. Im Garten wagen sich die ersten Frühlingsblumen hervor, faden fed ihr Köpfchen heraus, um auch überlebens den Winter mit vertreiben zu helfen. Da beginnen nun auch allmählich unsere Bauern unruhiger zu werden. Die Zeit der Ruhe ist vorbei. Der Schlächtplan in Gestalt der Fruchtfolge und des Düngplans

ist entworfen und danach werden nun die Arbeiten erledigt. Wenn alles geregelt ist, die Arbeiten richtig eingeteilt sind, hat es der Betriebsleiter um so besser, und nur dann kann er den Anforderungen gerecht werden, die Volk und Staat an ihn stellen. Bevor aber der große Kampf, die Linsenfliege einzeln, gilt es noch,

die inneren Hofarbeiten

schleunigt zu Ende zu führen. Dazu gehört in erster Linie das Dreschen des Getreides, wofür man später kaum noch Zeit findet. Das müssen wir auch schon, um uns vor großem Mäusefressen zu schützen. So berichtet dieser Tage eine ostpreussische Zeitung, daß bei einem Bauern in Canbuden bei Emden beim Abbruch einer Wohnnische allein über 500 Mäuse und zahlreiche Ratten erschlagen wurden. Ohne Frage hat dieses Ungeheuer dem betreffenden Landwirt großen Schaden zugefügt. Auch auf den Feldern scheint

die Mäuseplage größer

zu werden. Mit Furcht und Grauen denken wir an das letzte Mäusejahr, das uns in Aufzählungen so sehr viel zu schaffen gemacht hat. Nicht allein, daß das Jahr, in dem die Mäuse so hart auftraten, so großen Schaden verursachte, sondern auch die Nachwehen der Mäuseplage auf Grünland sind so besonders groß, wie wir das ja jetzt noch jeden Tag feststellen können. Der ganze Haas ist dann unterbrochen, das Geflüge gelodert, die Gark verloren. An Stelle der wertvollen Gräser treten in starkem Maße die wertlosen Unkräuter, wie Dipsel, Kufalisch, Eibenjahn u. a. Wir haben aber in dem Mäusejahr genügend Erfahrung in der Bekämpfung sammeln können und wissen, daß nur eine gemeinsame Arbeit hier zu einem sicheren Erfolg führt. Wo überall also die Mäuse in großer Anzahl auftraten, warte man nicht zu lange mit der Bekämpfung, sondern gehe daran, solange die Zahl noch verhältnismäßig gering ist. Ebenso wichtig wie die Bekämpfung der Mäuse auf dem Felde, ist ihre Bekämpfung auf dem Hofe, in der Scheune, im Stall und auf dem Boden, denn auch hier fügen sie uns großen Schaden zu.

Zu diesen Innenarbeiten auf dem Hofe gehören auch die Vorarbeiten zur Frühjahrsbestellung wie das Vorkeimen der Kartoffeln.

Jeder Bauer und Landwirt, der schon frühzeitig im Laufe des Sommers Kartoffeln ernten will, vor allem aber der, der Frühkartoffeln als Marktware anbaut, weiß, daß der Erfolg um so größer ist, je mehr Sorgfalt auf das Saatgut gelegt wird. Bei dieser milden Witterung wird es angebracht sein, die Kartoffelmieten zu öffnen und die Kartoffeln zu sortieren. Doch meist werden große Mengen von Frühkartoffeln zum Verkauf nur selten angeboten. In jedem Betriebe aber werden für den eigenen Gebrauch Frühkartoffeln gepflanzt. Auch dieses Saatgut muß pfleglich behandelt werden. Als außerordentlich günstig für eine frühzeitige und fröhliche Entwicklung im zeitigen Frühjahr hat sich das Vorkeimen erwiesen. Man will aber nicht die langen weichen Keime haben, die sich bilden, wenn die Kartoffeln im dunklen Keller keimen, um den winzigen Sonnenstrahl tingen, der oben zufällig durch die halbgeöffnete Luke oder das fast dicht verhangene Fenster fällt. Im Gegenteil, kurze, kräftige, gedrungene Keime wollen wir haben. Um diese zu erzielen, ist es unbedingt notwendig, daß die Kartoffeln von jetzt ab viel Luft und Licht erhalten. Das können wir am besten und einfachsten dann erreichen, wenn wir sie zum Keimen in Sorten aufstellen, wozu sich alle Tomatenkästen als sehr brauchbar erwiesen haben. Sind solche nicht zu haben, dann fertigt man sich selbst so viele davon an, wie man benötigt. Auch ist Zeit dafür da. Die einzelnen Kästen sollen in drei Lagen nicht mehr als 15 kg. fassen. Es ist

nicht unbedingt erforderlich, daß jede einzelne Kartoffel aufgesetzt wird. Sehr wohl können die Keime sich auch dann recht gut entwickeln, wenn wir die Kartoffeln in drei Lagen übereinander schichten. Warm und luftig gelagert werden die Kartoffeln bald keimen und bis zur Pflanzzeit kräftig getrieben haben. Zum Aufstellen der Sorten eignet sich sicher wohl ein Kasten im Stall unter dem Fenster. Sehr gut lassen sich niedrige Kästen im Stalle unter der Decke so anbringen, daß jeder Zeit das Tageslicht voll hereinfallen kann. Aber auch in leerstehenden Kistenflächen sind sie gut untergebracht. Allein hier können sie nicht mehr allzu lange stehen, denn jetzt beginnen wir auch mit den

Vorarbeiten der demnächst beginnenden Aufzucht von Geflügel

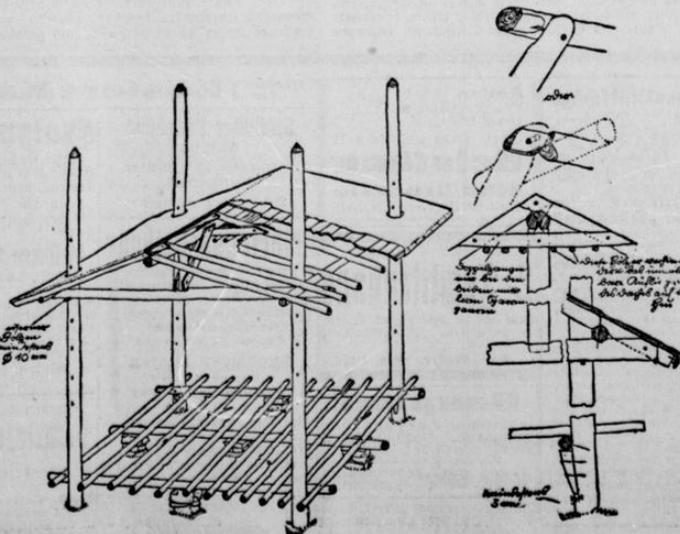
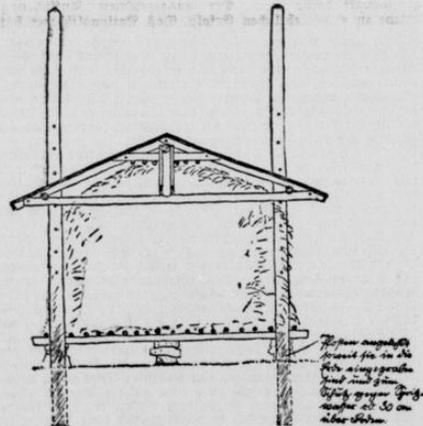
Wer nicht die Eier seiner eigenen Zucht als Bruteier verwenden will, der besorge sich schleunigt Bruteier von einer anerkannten Stammzucht. Wie bei jeder Tierhaltung und Zucht, so finden wir auch bei der Hühnerhaltung und Hühnerzucht die Gesetze der Züchtungslehre angewandt. Eine gute Henne soll eine hohe Eierzahl mit einem guten Durchschnittsgewicht legen. Nur von solchen Hennen sammeln wir die Eier, die als Bruteier Verwendung finden sollen. Bekanntlich unterscheiden wir nun zwischen natürlicher Brut und künstlicher Brut. Die natürliche Brut ist immer mehr im Verschwinden begriffen. Wo sie durchgeführt werden soll, ist darauf zu achten, daß das Brutnest, wozu meist ein Kasten oder Korb verwendet wird, ein Stück Heu als Unterlage erhält, danach Stroh und Heu. Die Kester nicht zu tief sein, die Zahl der unterzuliegenden

Eier richtet sich nach der Größe des Tieres. Die künstliche Brut mit Brutmaschine findet dagegen stets neue Anhänger. Die neuesten Maschinen arbeiten auch durchaus einwandfrei. Doch ist die Bedienung nicht jedermanns Sache. Wander Keuling hat schon viel Zeitgeißel bezahlen müssen. Hierbei heißt es auch Erfahrungen sammeln, und langjährige Erfahrungen sind besonders wertvoll. Auch die Aufzucht von Küken erfolgt schon meist nicht mehr mit Hilfe von Hühnern, sondern von künstlichen Gluckern, meist sind es Schirmgluckern. Sie haben sich auch in der Praxis durchaus bewährt. Wer mit dem Ausbrüten von Eiern durch Gluckern oder Brutmaschinen nichts zu tun haben will, der besorge sich Eintagsküken oder Jungentennen. Die Nachfrage danach ist schon jetzt wieder besonders stark. Sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch größer werden als im Vorjahr, so daß zeitige Bestellung für beide Teile für Abnehmer und Lieferanten nur von Vorteil sein kann, denn niemandem ist damit gebietet, schlechte Ware zu liefern oder zu erhalten. Wie im Vorjahr hat das Reichernährungsministerium auch diesmal wieder Mittel zur Verbilligung des Bezuges von Eintagsküken und Jungentennen aus anerkannten Züchtbetrieben zur Verfügung gestellt. Die Verteilung erfolgt auch diesmal wieder durch die Landesbauernschaften.

Die Verbilligung beträgt im Durchschnitt 20 Pf., je Küken und 60 Pf. je Jungentenne und wird im allgemeinen für Jung mehr als 80 bis 100 Eintagsküken oder 15 bis 20 Jungentennen gewährt. In Einzelfällen können die Landesbauernschaften eine Verbilligung bis zu 200 Eintagsküken oder 40 Jungentennen gewähren. Die Anträge müssen von den

Behelfsmäßiger Futterschuppen

Zur behelfsmäßigen Lagerung von Heu, Stroh usw. im Bauern- und Sieblerbetrieb eignen sich ganz gut einfache Schuppen aus alten Rüststangen, Stangenreißig und Rüstbrettern, die man sich ohne Schwierigkeit selbst herstellen kann. Die Einzelheiten der Konstruktion sind aus den Abbildungen zu ersehen. Es ist darauf zu achten, daß diejenigen Sparrenbölzer des verschiebbaren Daches, zwischen denen die senkrechten Stangen durchlaufen, so dicht an diese Stangen anschließen, daß eine gute Führung gewährleistet ist. Ebenso müssen die Hölzer, welche die Sparren tragen, soweit auseinanderliegen, daß die senkrechten Pfosten beim Verschieben des Daches nicht klemmen. Die inneren Bolzen, die das ganze Dach tragen, müssen mindestens 12 Millimeter stark sein. Auf die Zangen, die die Querverstärkung des Daches bewirken und die an jedem inneren Sparrenpaar anzubringen sind, wird eine Art Lattenrost von unten aufgenagelt, damit gegebenenfalls das Dach auch direkt auf dem Heu aufliegen kann, ohne daß ein Druck gegen die Schalung ausgeübt wird.



Bäuerlichen oder landwirtschaftlichen Betrieben bei der zu-
ständigen Landesbauernschaft gestellt werden. Judztribüne
können für ihre Auktionsnehmer die Anträge nicht stellen.
Es empfiehlt sich aber, die Käufer, bei denen die Voraus-
setzungen für die Berücksichtigung der Anträge gegeben sind,
auf die Maßnahme des Reichs- und Preussischen Ministeriums
für die Ernährung und Landwirtschaft hinzuweisen. Eine
Verbilligung können auch Käufern, die bereits vor Bekannt-
gabe des Erlasses gekauft worden sind, erfragen.

Reben den bereits aufgeführten Zümnarbeiten heißt es
weiterhin an die
rechtzeitige Aerrichtung eines einwandfreien Saatgutes
zu denken. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden,
wie ungeheuer wertvoll es ist, daß jedes dem Boden anver-
traute Saat Korn ein Lebenlang ist, welches genau so pfleglich
und sorgsam behandelt werden muß, so es sich gut und
kräftig entwickeln will unsere Tiere.

Auch hier gilt daselbe, wie bereits bei der Frühkartoffel-
saat erwähnt, die sorgfältigste Auswahl und die Bearbei-
tung des Saatgutes erfolgt, um so sicherer und höher ist
der Ertrag.

Bei unseren
Ackerbohnen,
deren Anbau in viel stärkerem Maße als bisher auf den
mitleren und guten Böden durchgeführt werden muß, ist
daran zu denken, daß die Bohnen gar häufig von der Puppe
oder gar dem Käfer des Samenkäfers befallen sind. Dieser
Käfer legt seine Eier in die jungen Hülsen hinein.

Die Raupen bringen jede in ein Korn ein und machen dort
eine Einwickelung durch. Bei der Ernte findet man an den
Samen ein kleines kreisförmiges Loch, das mit einem dünnen
Deckel verschlossen ist. Darunter liegt die Puppe oder der
wohl entwickelte Käfer. Befallenes Saatgut bringt man nun
im Laufe dieses Monats in einen warmen Raum von un-
gefähr 20 Grad, dann verlassen die Käfer das Korn und sitzen
am Ende des Samens. Man sichtet die Körner dann über Wasser
ab, das mit einer Petroleumlicht bedeckt ist. Die Käfer
werden dadurch getötet. Ueber den Nohnenanbau selbst be-
richten wir in der nächsten Nummer ausführlich.

Von der Geschäftsstelle der

Oldenburger Herdgesellschaft

wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Abgabe der
Decklisten über das Frühjahr 1935 für sämtliche Bullen
spätestens bis zum 20. Februar 1936 zu erfolgen hat. Die
neuen, für das Frühjahr 1936 gültigen Decklisten können den
Bullenbesitzern und Genossenschaftlichen erst nach Eingang der
alten Decklisten zugesandt werden.

Gleichfalls machen sie bekannt, daß

die Anmeldungen für die April-Nachfrüngen

bis zum 1. März bei der Geschäftsstelle in Oldenburg, Ober-
straße 16, eingureichen sind. Bei verspäteten ist der Abstammungs-
nachweis (Rahberchein), Leistungsnachweis und 1/2 RM An-
meldegebühr für jeden Bullen. Der Vorfrühlingsspiel ist mit
anzugeben. Für nach dem 1. März eingehende Meldungen
wird die fünffache Anmeldegebühr erhoben.

Die Düngung mit Phosphorsäure

Von Peter Boeter, Glopshagen

Unter den vier Kernnährstoffen, die unsere Kulturpflanzen
zum Aufbau nötig haben, spielt die Phosphorsäure eine bedeutsame
Rolle, einmal, weil sie das Jugendwachstum der Pflanzen
und deren Widerstandskraft gegen tierische und pflanzliche
Schädlinge stark fördert, dann aber auch, weil sie die Nische
beschleunigt und den Ertrag nach Menge und Güte zu steigern
vermag. Sie erhöht den Ertragsanteil der Futterpflanzen und
des Getreides, den Zuckergehalt der Rüben, den Eiweißgehalt
der Cellulosen, Kaffee, Weizen usw. Da es in der Erzeugungsschicht
nicht nur auf eine Steigerung der Erträge, sondern auch auf
eine Verbesserung des Nähr- und Futterwertes unserer Ernten
ankommt, ist die Frage der Versorgung unserer Pflanzen mit
Phosphorsäure von großer Bedeutung. Da in vielen Gegenden
unseres Vaterlandes, besonders in Norddeutschland, die Böden
zu 50 bis 75 Prozent arm an Phosphorsäure sind, kann man
hohe und sichere Ernten nur erzielen, wenn solche Böden mit
Phosphorsäuredüngemitteln ausreichend versorgt werden.
Wer als Bauer im Zweifel darüber ist, ob sein Acker- oder
Grünland über genügende Mengen löslicher Phosphorsäure
verfügt, dem kann nur dringend geraten werden, sich durch einen
Zusatzversuch von 3 bis 6 Jahren hierüber Klarheit zu verschaffen.
Ausreichende Verluste gehen sein richtiges Bild, weil
Wirkung, Pflanzensart, Bodenbearbeitung, Witterung, frühere
Düngung usw. das Versuchsergebnis nach der einen oder anderen
Richtung stark beeinflussen können.

Stellt sich bei solchem Versuch heraus, daß der Boden
phosphorsäurearm ist, dann muß eine Düngung mit Phosphor-
säure erfolgen. Diese muß so stark bemessen werden, daß der
Boden nicht nur den Bedarf der gerade angebauten Kultur-
pflanzen zu decken vermag, sondern noch Ueberschüsse besitzt.
Bei der Stickstoffdüngung würde eine solche Vorratsdüngung
schon sein und zu wirtschaftlichen Verlusten führen, weil der
Stickstoff im Boden leicht beweglich ist und in die Tiefe ge-
waschen werden kann. Bei der Phosphorsäuredüngung liegen
die Dinge anders. Die Phosphorsäure ist im Boden schwer
beweglich, weil dieser je nach seiner Beschaffenheit mehr oder
weniger große Mengen dieses Nährstoffes festhalten vermag.
Da habe im vorigen Jahre eine ganze Anzahl von Gelehrten
auf ihre Fähigkeit, Phosphorsäure festzuhalten, untersucht und
dabei gefunden, daß besonders die leichten und humusarmen
Sandböden erstaunlich große Mengen davon festhalten ver-
mögen. Es sind also nicht nur Sand- und Kiesböden, sondern
auch die Urkräfte der Bindung der Phosphorsäure, sondern auch die
Eisulfate, die Kieselsäureverbindungen.

Diese Bindung der Phosphorsäure ist an sich sehr erwünscht,
weil dadurch eine Auswaschung und damit ein Verlust ver-
mieden wird, unerwünscht aber auch, weil sie uns zwingt, eine
Vorratsdüngung zu geben, um den Boden erst einmal mit
diesem Nährstoff zu versorgen. Eine solche Vorratsdüngung
nachhaltige und lösende Ertragssteigerung nicht zu erzielen.
Das klassischste und beste Beispiel hierfür sind die Erfahrungen,
die auf dem Zantenerberger Hof in Hessen vor 30 Jahren
gemacht wurden. Der Pächter des Hofes, E. Schöler, düngte
auf Anraten von Prof. Paul Wagner (Darmstadt) seinen
Phosphorsäurearmen Boden mehrere Jahre hindurch mit jähr-
lich 12 Doppelzentner Thomasmehl je 1 Hektar mit dem Erfolg,
daß der Ertrag nach der Safer von 14 bis 18 Doppelzentner auf
28 bis 44 Doppelzentner und bei Gerste von 16 bis 22 Doppel-
zentner auf 36 bis 44 Doppelzentner gesteigert werden konnte,
selbsterhöhdlich unter Zugabe von Kali- und Stickstoffdünger.
Nachdem die Vorratsdüngung den Boden gesättigt hatte, konnte
die Thomasmehldüngung ermaßigt werden auf die Mengen Phos-
phorsäure, die durch die Ernte dem Boden entzogen wurde.
Diese Erfahrung haben sich in der Folgezeit viele Bauern zu-
nutze gemacht und werden auch heute wieder in Erinnerung
gebracht zu werden. Alle Bauern und Züchter, die auf phosphor-
säurearmen Moor- und Sandböden zu wirtschaften anfangen

oder heruntergebräutetes Pachtland übernehmen, müssen in
den ersten 3 bis 5 Jahren Ueberfruchtungen mit Thomas-
mehl oder Superphosphat vornehmen. Als Maßstab für solche
Düngung sind 6 bis 8 Doppelzentner Thomasmehl oder ein
gleichwertiges Phosphorsäuredüngemittel anzusehen.

An unserer Zeit, in der man durch verstärkten Viehfutterbau
dazu übergegangen ist, dem Ackerland in zwei Jahren drei
Ernten abzugewinnen, sind auch in intensiv wirtschaftenden
Betrieben solche Ueberfruchtungen nicht nur notwendig, son-
dern auch lohnend. Wer Gelegenheit hat, in die Düngungspläne
guter, leistungsfähiger Bauernbetriebe Einblick zu nehmen, der
wird sich sehr schnell überzeugen, daß diese schon jahrelang solche
Ueberfruchtungen auf dem Ackerlande, zuweilen auch auf
Wiesen und Weiden durchführten. Der Wirtschaftserfolg, das
die Wirtschaftlichkeit der Düngung bestätigt. Bedeutet man ferner,
daß durch die starke Fütterung der Leistungszüchter bei der Milchvieh-
fütterung und durch Umstellung der Getreidemais bei den
Schweinen auf Kartoffeln und Rüben der Wirtschaftsertrag an
Phosphorsäure immer geworden ist, dann ist die Forderung, an
diesem Nährstoffe nicht zu sparen, sondern stärkere Gaben von
Handelsdünger dieser Art zu geben, voll und ganz berechtigt. Wer
wissen will, ob sein Boden mit Phosphorsäure gesättigt ist, ohne
umständliche Versuche zu machen, dem rate ich, einmal Acker
oder Wiese oder Weiden anzulegen. Zeigen die hart phosphor-
säurebedürftigen Kulturpflanzen trüglichen, gesunden Wuchs und

liefern sie hohe Erträge, dann ist die Sättigung erreicht. Dann
sönnen ohne Schädigung der Ernten die Düngergaben vorbe-
halten etwas getürzt werden. Wie lange, was die Erhaltung
ohne erkennbare andere Ursachen, dann ist das eine Maßgabe,
die Frage Ueberfruchtungen erneuert zu prüfen.

Da die Phosphorsäure vom Boden fast vollständig gebunden
ist, sind Verluste, wie sie bei der Stickstoff- und Kalidüngung
auftreten, undurchlässigen Böden in solchen Jahren verhältniß-
mäßig gering. Die Nachwirkung kann sich auf mehrere Jahre
erstrecken, stukt aber meist schon ab. Am dankbarsten für eine
Düngung sind Phosphorsäure und Kaffee, Rüben, alle Getreide,
Weizen und die Kartoffeln. Wie lange die Wirkung der Düngung
sein müssen, läßt sich schwer bestimmen. Doch reicht es nach
Bodenart, Vorfrucht usw. und kann nur durch eigene Versuche
ermittelt werden. Die Frage, welche Form der Phosphorsäure
düngung zu wählen ist, richtet sich nach dem Boden, dem Zweck
der Düngung, der Pflanzart, die gebüngt werden soll, und nach
dem Nährstoffgehalt sehr gut bewährt, so daß es keinen Namen
„Moordünger“ dort wirklich verdient. Bei einem sauren Boden
— Grünland oder Ackerland — in gutem Kulturstand, und bei
solche heutzutage überall der Fall sein, kann man nach Thomas-
mehl und Superphosphat mit gleichem Erfolg anwenden. Bei
schwach sauren Böden wird Thomasmehl günstiger wirken, weil
sein Kalkgehalt die Boden säure abmildert. Doch reicht kein
Kalkgehalt nicht aus, um bei mittleren Gaden von Thomasmehl
eine Kalidüngung ganz einwandfrei zu machen.

Wer eine schnelle Wirkung der Phosphorsäuredüngung er-
zielen will, wie bei Kopfdüngung zu Getreide, Wiesen usw.,
oder frühe Reife der Kartoffeln, Getreide, Gemüse, der wert-
vollsten Superphosphat wählen. Damit soll nicht gesagt sein, daß
Thomasmehl zu diesen Zwecken unbrauchbar wäre; bei früh-
zeitiger Verwendung kann es in solchen Fällen auch gute Dienste
leisten. Im allgemeinen wird dort, wo eine langsame, nachhal-
tige Wirkung angestrebt wird, das Thomasmehl wegen seines
niedrigen Phosphat- und Superphosphatgehaltes vorzuziehen. Man sollte
bei der Frage Thomasmehl oder Superphosphat sich weniger
von theoretischen Gedankengängen und von der Wirkweise der
Phosphorsäure, als von seinen eigenen Erfahrungen leiten
lassen. Was für den Einzelbauern paßt, kann nur der Boden sein,
ein Verlust ermöglicht werden. Neben den reinen Phosphor-
säuredüngemitteln bietet dem Landwirt auch eine Anzahl von
Mischdüngern, wie Nitrophosphat, kaliumhaltig, Ammonial-Phos-
phat, Am-Sup-Ka usw., zur Verfügung. Die sich gegen
ihre guten Wirkung geltender Nachfrage erziehen.

Wenn soll man die Düngung mit Phosphorsäure vor-
nehmen? Im allgemeinen ist es ratsam, diese bei der Saat
durchzuführen. Die entsprechenden Düngemittel werden auf die
Pflanzgruben gestreut, mit der Erde gut untergebracht und mit
dem Boden vermischt. Es liegen dann in solcher Tiefe, daß die
von den Wurzeln der jungen Pflanzen leicht erreicht, und durch
die Boden- und Regenwasser an die Pflanzenwurzeln gelangt
werden, müssen bei der Phosphorsäure die Wurzeln auf die
Suche nach diesem Nährstoff gehen. Um ihnen diese Arbeit zu
erleichtern, muß der Bauer für eine Sättigung des Bodens mit
Phosphorsäure und eine gute, nicht zu tiefe Unterbringung
sorgen. Nur ausreichende und richtige Düngung mit allen
Nährstoffen liefert den Erfolg.

Kühle, kalte und zugige Ställe

Von Prof. Dr. Paul Ehrenberg,

Agrikulturchemisches und Bakteriologisches Institut der
Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Breslau

Der Winter, und besonders ein futterknapper Winter,
gibt unserer Bauern alle Veranlassung, sich mit der
Temperatur und der Lüftung neueren in
ihren Stallungen zu beschäftigen. Unterlassungen,
Unterlassungen und Fehler, die auf diesem Gebiete leider noch häufig
begangen werden, sind oft nicht nur die Veranlassung von
vorübergehenden Erkrankungen und übersehenen Minder-
leistungen der Tiere, sondern nicht selten sogar die erste Ur-
sache für das Entstehen von chronischen, zu Stiehm und
zur Unbrauchbarkeit der Tiere führenden Krankheiten. Das
gilt natürlich ganz besonders für empfindliche Jungtiere,
aber auch für erwachsenes Rindvieh und Arbeitsvieh, zumal
wenn die Tiere durch irgendwelche Besonderheiten für Ge-
sundheitsstörungen empfänglicher sind, also für Mutter-
tiere nach der Geburt, für Arbeitsstiere bei ungenügender
Witterung, und vor allem für unzureichend ernährte Tiere aller
Art. Betrachten wir nachfolgend einige Fehlerquellen in Betracht
kommende Ställe.

Im Winter ist die Stallung nicht vor allem die in der
Nähe der Tiere stehenden Tiere gefährdet, ebenso die in
der Nähe von nicht gut schließenden Fenstern befindlichen.
Bei der oft sehr knappen Wirtschaftslage unserer Bauern
kommt es leicht dazu, daß man eine zerbrochene Fen-
sterscheibe nur durch einen hineingestrichenen Zedlappen
oder eine Hand voll Heu oder Stroh ausbessert. Leicht fallen
diese Dinge gerade in windigen, kalten Nächten heraus, und
der einige Zug freisetzt über die nächst befindlichen Tiere, die
womöglich insolge zu knapper Einkürze nicht einmal ein
trockenes Lager haben. Besonders sind gerade in kalter Win-

terzeit häufig Fenster oder Türen nicht ordentlich zu schließ-
en, weil sich getorrer Stallmist in Form von Glimmern
angefammelt hat. Derselbe wird diesen Umständen nicht ge-
nügend Beachtung geschenkt, oder man glaubt gar, daß durch
eine gesunde Lüftung des Stalles erreicht werde, so-
bald man natürlich werden, oder planmäßig und regel-
mäßig zu vermeiden. Kann man derartige Zugöffnungen
nicht alsbald beseitigen, so müssen wenigstens Strobdämme,
die man selbst fertigen kann, vorgehängt und außerdem die
nächst befindlichen Tiere möglichst durch Aufhängen von
Weschrohbältern oder Strobdämmeln irgendwie geschützt wer-
den. Meiner Ansicht nach wird man am besten fahren, wenn
man für den kalten Winter sorgfältig auf gut schließende
Türen und Fenster achtet, für die Nacht womöglich noch
durch vorgehängte Strobdämme Lüftung schafft, und so-
bald es sich in der Nähe von Türen usw. befindlichen Tieren
während des Düngeausbringens die Gelegenheit zu einer
ausreichenden, aber nicht zu weit getriebenen Lüftung
des Stallens zu benutzen, und nach Bedarf dies noch einmal
in den ersten Nachmittagsstunden, wenn ja zumeist die Tem-
peratur sich wiederholend, nicht wiederholen. Will man sich darüber
klar werden, ob Zugluft im Stall ihr Wesen treibt, so gebe
man mittags, wenn die Sonne recht hell in den Stall scheint,
aber draußen strenge Kälte herrscht, durch den Stall und
sehe, wo sich zusammenballender Dunst den Weg der Zug-
luft kennzeichnet.

Als Beweis dafür, daß außer den nicht ungefährteten
Erkrankungsfällen der Tiere durch zu starke Lüftung
der Stallungen Körperkühlung und zu viel Windchill
zurückbleiben oder für die gleiche Leistung zu
Fütterungsaufwendungen verlangen, kann ich auf
früher eigene Untersuchungen verweisen. Man wird bei zu
kühlen Stallungen im Winter mit einem Ausfall von 1 bis

Wer Qualität schätzt
nimmt
Ratten
Wühmäuse
und Mäuse
tödtet sicher und schnell
Helothan
Stau-Drogerie
Gult. Wessels, Stauffstraße 15
Ein bei der Volt belegenes
2-Familienhaus
dabei ich zu bestmöglichem Antritt
zu verkaufen. Zentralheizung
verbunden.
Rud. Reyer, beed. Verfr.
Bauplatz
zu verkaufen. Oberste, nach
Dauverträge. Kaufverträge in
der Geschäftsstelle d. Wt.
Grobes Coia
zu verkaufen.
Wichemitt. 12
Bauen Futterhof zu verfr. 18
Peters, D. Miede 3, am Rennplatz

fordern Sie
liberal
Kösters Kaffee
Städtischer Schächthol
Freibau
Sonabend ab 8.30 Uhr:
Heißbierverkauf
Bei Nr. 100 anfangend
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Rheuma,
Gicht, Magen- Darmstörung,
Nieren-, Blasenleiden, vor-
zeitige Alterserscheinungen,
Stoffwechsellinwerden
beugen Sie vor durch:
Knoblauch-Beeren
„Immer Jung“
Oesophagus- und gerudius
„Mantelung M. L.“ zu haben
Eisen-Tropf, Wessels, Stauff. 15
Drog. Kolwey, Lange Str. 43
Drog. Fischer, Lange Str. 11
Drog. Lüdke, Weberstr. 103
Drog. M. Willers, Riechenplatz
Drog. Meyer, Schillingstr. 1
Drog. M. D. Otten, Clever Str. 30
und Gartenstraße 23

Solzverkauf
Wettstr. Frau. Gerda
Bruno läßt am
Freitag, dem 28. Febr. 1936,
nachm. 2 Uhr anfa.,
auf ihrer Landstelle baselot beim
Daule
50 Eichen auf dem Stamm
(Wahl-, Wert- u. Stellmacher-
holz)
meistwiegend unter Beschränkung
des Viehtreites (Vollständer,
Zäuberwerkstätten sind nicht
zugelassen) und Ablungstritt
verkauf.
S. Kippen, beed. Versteigerer,
Rathshaus
Einsie tausend Eplanige
Dachziegelrähmchen
verkauf
Lührs Kietzelt, Etern
Weih. Heiderschram m. Epie-
ler, beed. Versteigerer, Nachfragen
in der Geschäftsstelle d. Wt.

Forstamt Uhlhorn
verkauf am Donnerstag, dem 27. Februar 1936, um 11 Uhr
in der Wirtschaft Eiers in Kette aus dem Forstamt:
130 m Buchenderrnholts
feiner freihändig an derliche Selbstverbraucher und Gewerbe-
treibende zwischen den Nummern 1-99 u. 140-232 die Nummern
mit rotem Kreuz:
31,54 m Eichen, Wahlholz
feiner Nr. 290-500:
15,44 m Eichen I., 3. Kl., Stellmacher, Wert- u. Wahlholz
15,50 m Buchen 2.-3. Kl.
ca. 600 Stangen, Fichten I.-6. Kl.
Weiteres Eichenholz kommt aus dem Forstamt
nicht zum Verkauf.
Am März kommen noch Stangen aus dem Forstamt
zum Verkauf.
Boreien des Hofes am Sonntag, dem 23. Februar, um 11 Uhr
und am Verkaufstage von 1 Uhr an von der Landstelle im
Baumgarten aus.

Ruhfabrik zu verkaufen,
Oldenburg, Emden 2
Auerordentlich günstig zu verfr.
Kalten-Versteigerer.
zu erlangen. Emden 38
zu verkaufen Wahlhölzer, Gola-
fisch, H. Walschlag,
Nachstr. 11

National wohnen
neuzubauend. Die höchste
Wertigkeit ist noch immer die An-
sicherungsbew. Anteriere 2c.

Donna Diana

Auffpiel in drei Aufzügen von Moritz
Ingenieur: Gustav Rudolf Sellner

Ueber die Blütezeit des spanischen Nationaldramas im 17. Jahrhundert ist an dieser Stelle in einem Sonderausflug berichtet worden. Anfang und Ende dieser klassischen Epoche reichen allerdings weiter, sie umfasst, beginnend bereits um 1600, insgesamt zwei Jahrhunderte und ist durch eine Fülle der schöpferischen Begabungen wie beachtlicher Bühnenwerte gekennzeichnet. Zwei vor vielen anderen bedeutende Dramatiker geben ihr das Gepräge; Lope de Vega, der 1635 starb, und Pedro Calderon, der 1680 das Licht der Welt erblickte. Und in ihrer Gefolgschaft sind wiederum zwei zu erwähnen, die sich jeder mit je einem Werk bis auf den heutigen Tag auch auf der deutschen Bühne behauptet haben: Tirso de Molina, der allein rund 400 Stücke verfasste, mit der Komödie „Gil von den grünen Hosen“ und Augustin Moreto y Cabana, geboren 1618 zu Madrid, gestorben 1664 in Toledo. Hervorgerichtet ist er vornehmlich als geschickter Bearbeiter früherer Dramen, wie er denn auch bereits vorhandene Themen und Stoffe in sein eigenes Schauspiel mehr oder weniger frei übernommen hat.

Insofern ist diesbezüglich nicht von jener Unmittelbarkeit, dem Reichtum an Einfällen und Ideen, wie sie die erste Hälfte der Blütezeit bis etwa zum Tode Lope de Vegas charakterisieren; und auch an die Größe und Macht, die künstlerisch formvollenden Gestaltungen eines Calderon reich ist nicht heran. Immerhin, Moreto hat sich eine gewisse Leichtigkeit und Eleganz des Stils zu eigen gemacht, eine Fertigkeit der dramatischen Technik im Aufbau der Handlung wie in der Schärzung und Lösung ihrer Konflikte. Vorzüge, die auch dem liebenswürdigen, heiter beschwingten Lustspiel „Donna Diana“ zuerkannt werden dürfen, das noch unlängst Berlin unter Jürgen Fehling in einer Neubearbeitung wieder ins Licht der Kampen gerückt hat. Der vom Landes-theater gewählten Inszenierung liegt die ältere, oft erprobte Fassung durch Josef Schreyvogel zugrunde, den einstigen, vor hundert Jahren verstorbenen Dramaturgen des Wiener Burgtheaters. Er schrieb unter dem Namen Carl August West.

Der Vorwurf der „Donna Diana“ mag ungefähr an Schafespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ erinnern. Auch hier handelt es sich um die Eröberung einer Schönen, fast wie Marmor oder wie eine Statue, die sich dem Liebesschwärmer des für sie entflammten Bräutigam Don Cesar versagt. Allerdings nicht aus natürlicher Abwehr, dem primitiven Trotz eines Mädchens; im Gegenfall zu diesem einfach ungebärdigen, sich selbst überlassenen und darum — ungezogenen Mädchen, der Zanfirer oder Keiserin um des Widerspruchs willen, ist Donna Diana, die Tochter des Grafen Diego von Barcelona, vom Dichter mit einem fast modernen Zug — man möchte sagen: überästhetischer Unweiblichkeit ausgestattet worden. „Die Dame schwebt in lauter Weißheitsdunst“, heißt es von ihr. Sie ist eine Ari „Blaustrumpf“, dessen Abneigung gegen die Liebe auf philosophische Reflektion beziehungsweise auf üble Beobachtung an anderen zurückgeht. Die Beschäftigung mit Plato und mit Dürer ist ihr zu Kopf gestiegen, die Müdigkeit der Amazonen, Penthesilea, die den Achill, den sie liebt, zerfleischt, soll ihr ein Vorbild sein. Aus „Weisheit“ und „Geschichte“ hat sie gelernt, daß Liebe nichts ist als eine Verführung, ein „Tanz der Sinne“, der den Menschen vom höchsten Ziel ablenkt. Ja, mehr noch, Liebe ist etwas Kleines, Häßliches und Gemeines.

Toch ich, was von jeder sie gewirkt,
Der Schwachen Art, den Fall der Tugend selbst,
Der Frauen Schmach, der Männer Trauer,
Verrat und Mord und jeder Unrat Grauel,
So wend' ich mich entsetzt von ihr hinweg,
Und tiefer sah erlitten meine Brust.

Die Widerspenstigkeit geschieht hier also weniger aus dem Blute heraus, zum mindesten ist sie durchsichtig; und nun ist es dahin mit ihr gekommen:

Daß mich vermahnen und den Tod erleiden,
Mir Gleiches gilt: Gift ist die Liebe mir,
Die Heirat Tod.

Don Cesar hat es nicht leicht, diesen Absichten zu überwinden. Um so weniger, als er kein aus Übermut und überhöflicher Kraft nachlässig, ja brutal vorgehender Frauensänger wie Schafespeares Petrucio ist. Gleich diesem ein „Mann von Ehre“, dazu ein Held, der sich in den Kampfspielen vor den Augen der Schönen durch Mut und Tüchtigkeit auszeichnet hat, ist er Petrucio in einer entscheidenden Hinsicht von vornherein doch unterlegen; als Liebender ist er, hingetrisen und völlig beherrscht von den Reizen der Angebeteten, ihr gegenüber schwach. Wiederholt bedarf es der recht energischen Aufmunterung durch seinen Vertrauten Berlin, um ihm das Nüchtern zu fassen, damit er die Haltung einnimmt, die er zu ihrer Eröberung nötig hat. Berlin ist es auch, der für ihn den Weg zum Erfolg ausdehnt:

Das Herz ist gar ein wunderliches Ding,
Es darf nicht ruhen, soll es nicht erschaffen.
Dum ist mein Blut: bekämpft den Feind mit seinen
Begehren: sie Euch hart, mit ihr desgleichen den [Waffen];
Ist sie gleichgültig, heißt Euch jetzt so an:
Es muß der Stolz dem größeren Stolge weichen.

Die Waffen sind somit weniger handgreiflich und gewalttätig, es ist mehr ein „geistiger“ Kampf, ein Kampf aber auch des stärkeren Charakters als der zwischen Petrucio und Mädchen. Wie er geführt wird, wobei der in Schmerz um sich selber, aber auch in Mitleid mit seinem „Opfer“ bisweilen fast gerühmende Selbsten immer wieder beinahe verlagert, das ist der Inhalt des spannend bewegten, mit allerhand Aufenthalten gehaltenen Lustspiels. Und das Ende vom Lied: der Anschlag gelingt, die Widerspenstige ist durch den geschickten Führen Stolz des Mannes in ihrem eigenen Stolz, aber auch in ihrer Natur, die aus der Weisheit zum Leben zurückfindet, derart überwunden, daß sie sich den „Türannen“ selber zum Gatten erwählt. Keinen Augenblick zu früh wird der Sieg von Don Cesar errungen; auch er ist fertig mit seiner ja nur gehenswerten Gleichgültigkeit und seelischen Kraft:

So laß, o Göttliche, mich denn dir fagen,
Daß alle meine Ruffe für dich schlagen:
Daß du geliebt wirst wie kein Weib auf Erden!
Für meinen Sieg will ich dein Heide werden.

Die Besetzung der beiden Hauptrollen mit Annemarie Faber und Jan und Friedrich Kolander trägt mit dazu bei, die Erinnerung an „Der Widerspenstigen Zähmung“ anzuregen. Wiewohl man es zwischen den beiden trefflich aufeinander gestimmten künstlerischen Kräften ein getöntes Zusammenwirken, in dem die wechselseitige Bindung der Charaktere eine muntere und gelöstere Wiederergabe erlaubt. Kolander er scheint nicht ohne Grund, die Liebesschwäche des schwärmerisch verhassten Don Cesar nicht bloß humoristisch anzudeuten, sondern in ihren äußeren Anzeichen voll auszuschnitten, ja, leicht parodistisch, freilich mit aller nötigen Discretion, zu unerschöpfen. Wenn er dann, von Berlin buchstäblich gestützt, sich auf einmal zusammenrafft, Haltung annimmt und mit rauher Stimme herausfährt, so wirkt dieser plötzliche Umschwung nicht wenig beunruhigend. Und er kann sich die feinen Abschwelungen auf das Gebiet der ironisch gemeinten Uebersetzung recht wohl leisten, da sein jugendlicher Held darüber nicht unmännlich wird; sein Don Cesar ist eben ein ganzer Kerl — und schwach nur da, wo auch bei den stärksten Männern die Schwäche sitzt. In der Donna Diana des Fräulein Faber und Jan hat der Prinz eine Gegnerin, die ihm den Sieg bis zuletzt freitrag macht. Alle Künste der anmutigen Verführung läßt diese „Marmorstatue“ spielen, — Künste der verlockenden Anziehung wie der gefühllosen Abstoßung, in der Tat geeignet, einen Verliebten rasend zu machen:

Ihr Bild ist Eis — und prübet Flammen,
Von Froste hart — ergriffet mich die Glut.

Aber auch hier wird der Kampf von Anbeginn herart eingeleitet und in den einzelnen Akten seiner weiteren Entwicklung ausgetragen, daß der sich abweisende Stolz nur als eine angenehme Maske erscheint, die trotziger Selbstbeherrschung der in Wahrheit nicht minder Entflammten vor das eigene Angeficht hält. Halb neckisch, halb rührend alsbald die selbsthätigerisch schamvolle Demaskierung, die bei aller Hülfslosigkeit doch nicht der frauenlichen Würde entbehrt.

Und zwischen den beiden als amouröser Vermittler und treibende Kraft, durch die die zwei gegensätzlichen Pole zueinander gerissen werden, Heinz Dieckmann. Einen Repetito mit umgekehrtem Vorzeichen hat ihn jemand charakteristisch genannt. Ein richtiger Künstler und Sprechmacher, der halb ernstlich besorgt, halb voll Laune — und immer mit komisch feine wohlgeformten Intrigen erfindet und dabei nicht vergisst, auch das eigene Schicksal Floretta ins Trockene zu bringen. Ein genuin gut schlauer Burleske, dem das Vergnügen an dem mit großem Geschick eingefädelt Spiel aus den vernünftigen Augenblick blüht. Ein Allererweckender, der auf Kosten der widerpenstigen Parteien seine Spitze und Kapriolen vollführt und mit fester Behendigkeit überall da zur Stelle ist, wo es ohne sein Zutun weiter nicht geht. Daß auch er zuletzt den erlauchten Vorbildern folgt und seinen „Stolz“ überwindet, fällt ihm um so weniger schwer, als das Amormädchen Floretta der Ingeborge Hall ganz dazu angetan ist, einen Mann seines Schlags gar lieblich zu fesseln.

Und noch zwei andere Paare empfehlen sich zum Schluß als glücklich Verlobte: Donna Laura mit Don Louis, Don Gaston mit Donna Jenisa. Sie sind charmante, jählich hin-

gemalte Figuren — die beiden „Muhmen“ der Dama Karin Gerb und Ursula Eberwald. Durchtrieben und händig zu Scherz und Spitzerei aufgelegt, wenn sie sich anfeinden, mit einander wipern und über die „Großen“, die sich so härrisch benehmen, ihre molanten Glossen austauschen. Und auch hüßlich differenziert bleibt Karin Gerb als Laura mehr elegisch-empfindlich und demgegenüber die mundfertig feste Jenisa der Ursula Eberwald, die gar nicht gewillt ist, das Feuer zu lichen und die Gefahr geringer achtet als — das Vergnügen.

Wie für sie geschaffen die schmunzlichen Märchenprinzen der Herren Hans Joachim Kiburger und Otto Rühl — dieser in prunkvoller roter, jener in himmelblauer Gewandung, womit die Unterschiedlichkeit der Charaktere so gleich anschaulich wird. Und für das gute Ende der Gatten mit segnend ererbenden Händen: der „souveräne Graf“ Don Diego Zumano und Madama — im spanischen Geblümte mit seiner feinen, feierlichen Grandezza ein Stück Burleske.

Gustav Rudolf Sellner hält das verlebte Doppelquartett bei lockerer Fingelführung doch fest in der Hand. Er weiß die Farben von Poesie, Scherz und Satire so ausgeglichen gegeneinander abzuheben und ineinander zu mischen, daß ein stiller, aber pridelend sich abspielendes Durcpuls des Daseins entsteht. Das Auge erstreckt sich an dem mit Geschmack und Spürsinnlich komponierten malerischen Szenen, die sich aus der harmonischen Gruppierung der verschiedenfarbig gezeichneten Figuren ergeben. Nirgends ein toter Punkt, denn auch während der Dialoge herrscht in kleinen, geschickt und unauffällig eingestreuten Zwischenacten auf den Estraden und Galerien ein beiteres Leben. Recht amüßend wird die betonte Formenstrenge der höchsten Sitte verulst und in die Karikatur übergeführt. Immer gibt es in dieser erfrischenden und elastischen Inszenierung etwas zu „sehen“. Damit ist dem Festscheit in sinnvoller Weise Rechnung getragen; denn auch das spanische Theater war in hohem Grade auf Befriedigung der Schauspielerei bedacht.

Die damals übliche pompöse Aufmachung allerdings ist von Erich Döhrle auf das Wesentliche hin und sehr zweckentsprechend vereinfacht worden. Die Vielfältigkeit der Szenen wurde auf einen gemeinsamen Schauplatz brennt, der dafür um so prunkvoller ausgestattet werden konnte: Der intim angelegte Hof eines in maurischem Stil erbauten Palastes, rings eingefaßt von lauchigen Galerien, zu denen Treppen hinaufgehen, und aufgeführt in Terrassen mit Balkustraden. Vor dem grauen Gemäuer, um ihm die leuchtliche Eindringlichkeit zu nehmen, in der Ecke links eine hohe Palme, im Korridor ein paar Cleander und vorn an der Rampe Abatanten mit blühenden Jergewäsen. Einbräde einer spanischen Reize dürften die plastische Architektur, die vollendetste Mischung der Wirklichkeit mittelst, beeinflusst haben. Musikalische Vor- und Zwischenstücke sowie literarische Liebesinlagen und Romanzen unter Leitung von Hans Hinrichs helfen mit, die spanische Atmosphäre zu schaffen beziehungsweise zu vertiefen.

Eine warme, gedämpfte Fröhlichkeit beherrscht das Haus; der Dorn fand Ausdruck in unerwähltem Wohlstand und lustigen Blumenpenden.

Fahrt zum Maskenball

Komödiantenstreich aus Alt-Berlin

Von Adolf Neß

Karneval im alten Berlin der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts. Lustiges Maskentreiben füllte Abend für Abend die Säle und Straßen der Landeshauptstadt. Da beschloß auch einmal in städtischer Laune die gelehrtesten Berliner Komiker ihrer Zeit, Bedmann, Gern, Kühlung und Schneider, nach Schluß der Theatervorstellung gemeinsam nach Treptow zu fahren, wo ein großer Maskenball stattfinden sollte. Schnell wurden die nötigen Kostüme aus der Theatergarderobe zusammengepackt.

Trostlos gab es im damaligen Berlin noch nicht im Ueberflus, und selbstverständlich waren sie auch schon damals gerade dann nicht vorhanden, wenn man sie brauchte. Die vier Bühnengänger mußten sich also entschließen, nach der Alten Jakobstraße zu wandern, um von dort aus einen Kramier zu benutzen.

Das lustige Quartett sah bereits im Wagen, als der Fuhrmann sie erfuhr, noch ein Viertelstündchen zu warten, weil er unter zwölf Personen nicht abfahren könne. Die Komiker waren aber viel zu gespannt auf Treptows Genüsse und außerdem in so guter Laune, daß sie beschloßen, die Fehlsenden zu verlassen.

Die Dunkelheit begünstigte ihren Plan. Zuerst stieg der leichtsinnige Schneider vom Wagen, gab sich die Gestalt eines burschigen Mannchens und trat mit der Frage vor den Fuhrmann: „Ist noch Platz?“ — „Die schwere Menge, steigen Sie man ein“, ermunterte ihn der wachere Kramierer.

Während Schneider einstieg, hatte sich Bedmann herausgewunden, erschien aus der Dunkelheit als ehrlicher Berliner Bürger und bat bescheiden mitfahren zu dürfen.

Der öbste Fled auf Erden

Die großen Salzseen von Oklahoma sind heute noch eine der wenigst bekannten Naturmerkwürdigkeiten im amerikanischen Südwesten. Diese eigenartig schöne Landschaft erstreckt sich über ein Gebiet von fast 100 Quadratkilometer, sie ist fast von jedem Leben entblüht und erinnert in der Stimmung bisweilen an wildeses Polarland. Da die Tiefe der Salzablagerng sich zwischen einer dünnen Schicht und einer Dicke von 15 Zentimeter bewegt, ist es nur Salzpflanzen möglich, sich hier auf die Dauer zu halten.

Die Edith Plain im nordwestlichen Oklahoma dürfte mit ihren 20 Quadratkilometer Fläche sogar der öbste Fled auf Erden überhaupt sein, denn hier ist nicht die geringste Spur von Leben zu finden. Derselbst davon ist ein Gebiet, das immerhin schon zwei Tiergattungen und zwei Pflanzenarten beheimatet. Unter den Insekten haben einige Käfer den Kampf mit diesen färglichen Lebensverhältnissen aufgenommen. Aber selbst hier wieder lebt einer von ihnen. Die Algen sind das Futter für die eine Käferart, die von den anderen gefressen wird.

Von den Augenärzten der Salzsee her erfolgt ein

„Immer ein, mein Herr!“ erwiderte der Kutscher. „Sehen Sie, meine Herren, jetzt sind Sie schon sechs, es fehlen man nur noch sechs lumpige Personen!“

Darauf erschienen Gern und Kühlung gleichzeitig, der eine als Berliner Gendecher, der andere als gemessener Kavallerist, und wurden mit Freuden als Fahrgäste angenommen.

Das Auf- und Absteigen schien kein Ende finden zu wollen. Der Kutscher berechnete seine Einnahme, als Schneider und Bedmann abermals als zwei Beneficet erschienen und saßen mitzufahren wünschten. Zwölf mußten bereits im Wagen sitzen. Der Kutscher hatte schon die Zügel in der Hand und wollte abfahren. Da erschien Gern, der in dem Glauben ausgesiegen war, es lebe noch die größte Person. Man denke sich seinen Schreden, als der Kutscher ihm karmate: „Ne, die Polizei hat mir u'n Strich, ich darf nicht mehr als zwölf Personen aufstehen.“

Ein so gutes Kollegen konnte man unmöglich zurücklassen. So bat Schneider, Kühlung und Bedmann den Kutscher, den Herrn doch mitzunehmen, zumal er so dünn sei, daß er nur wenig Platz beanspruche. Ihre Ueberzeugungstüchtigkeit siegte endlich.

Man stelle sich die verblüffte Miene des biederen Koffelenters vor, als in Treptow statt der 13 Personen nur vier dem Wagen entstiegen.

„Ja, da muß ja gleich dieser und jener einschlagen!“ schimpfte er. „Bin ich denn beherzt? Von die vier ist keiner bei mir inseligen. Und von 13 kann wohl einer verschwinden, aber doch nicht neun.“

Er erhielt aber kein Fahrgeld für 13 Personen und war sehr gerührt. Klug wurde er aus der Sache allerdings nicht, denn er ahnte nicht, daß die Komiker der vier Komiker ihm diesen Karnevalsstreich gespielt hatte.

ununterbrochener Ansturm der Vegetation, ohne daß es durch die Jahrhunderte hindurch bislang zu einer Entscheidung gekommen wäre. Wohl verdrängt sich die Trennungslinie, aber nur wenigen Eindringlingen gelingt es, in der Einde wirklich Fuß zu fassen. Bei günstigem Wind vertritt sich vollstänlich ein Same hierher, der in dem härtesten Pflanzumfeld einwurzelt. Das ist dann der Beginn. Auf der ebenen Fläche, die für jedes Hindernis eine Ablagerungsmöglichkeit bietet, sammeln sich Staub und Erdkrümel. In ihnen wachsen die Pflanzen, so gut es geht, wenn der Frühling genügend Regen bringt. Aber in den trockenen Wochen des Sommers, die das Letzte aus der kleinen Kolonie inmitten dieser Salz-wüste herausholten, fängt der Kampf von neuem an. Kratten und Grassbüßler lassen sich durch das bedehende Grün anlocken und fressen alles bis zu den Wurzeln herunter ab. Damit ist auch das Schicksal der Pflanzengemeinschaft besiegelt. Selbst die Wurzeln, die sich noch erfolgreich gegen den Verdrängungskampf des Windes gewehrt haben, werden immer mehr vom Sand entblüht, und eines Tages gestreut der Sturm sie in alle Himmelsrichtungen. Dann liegt wieder unendliches Schweigen über der ungeheuren Fläche.